Stadtteil Zeitung

Nr. 183 • Dezember 2014/Januar 2015 • 18. Jahrgang • Zeitung des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. • Lankwitzer Straße 13 - 17, Haus G • 12209 Berlin

www.stadtteilzentrum-steglitz.de **Steglitz-Zehlendorf** www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Foto: ©PetroFeketa-Fotolia.com

Liebe LeserInnen der Stadtteilzeitung, sie halten die letzte Ausgabe der Stadtteilzeitung für 2014 in der Hand. Im Februar 2015 erscheint wieder eine neue Ausgabe. 2014 hatten wir Themen wie zum Beispiel „Anders sein“, Senioren“, „Medien“, „Kunst“, „Sport“ „Bildung“ und weitere behandelt. Auch im nächsten Jahr dürfen Sie sich auf eine bunte Palette von Themen freuen. In dieser Ausgabe geht es um Kinder, die weit mehr als unsere künftigen Rententräger sind. Besonders, nein eigentlich immer, sind sie diejenigen, die auf eine aufmerksame und offene Erwachsenenwelt angewiesen sind. Kinder brauchen uns, um sich frei entwickeln zu können und um starke, weltoffene und aufmerksame erwachsene Menschen werden zu können. Geben wir ihnen was sie brauchen - besonders in der schönen Weihnachtszeit. Ein wohl immer unübertroffenes Geschenk ist für jedes Kind viel Zeit. Zeit, die wir nur ihm schenken, die aber gleichzeitig uns selber ausfüllt und beschenkt. Wir wünschen Ihnen und Ihren Kindern eine schöne Advendszeit, harmonische Feiertage und einen guten Start in das Jahr 2015!

Liebe Leserinnen und Leser,

in einem Lied von Grönemeyer heißt es: „Gebt den Kindern das Kommando“ (…) „Kinder an die Macht“… Man muss diesen Vorschlag nicht unbedingt gut finden, aber es lohnt sich, ihn kurz wirken zu lassen, denn er lenkt unseren Blick auf andere Aspekte unseres Zusammenlebens, ermuntert dazu, eine andere Perspektive zu wagen. Die Welt zu betrachten aus der Perspektive von Kindern. Was würden sie anders machen, was würden sie durchsetzen, wenn man sie ließe? Wie nehmen Kinder Kindheit wahr. Und was gehört - aus ihrer Sicht - zu einer gelungenen Kindheit. Kindheit ist das Schwerpunktthema dieser Ausgabe der Stadtteilzeitung. Eine Doppelausgabe für die Monate Dezember und Januar. Wir beleuchten verschiedenen Seite des Themas und stellen verschiedene Menschen und Aspekte vor, die uns dem Thema näher bringen.

In dieser Ausgabe kommen nur Erwachsene zu Wort. In der Sommer-Doppelausgabe werden wir eine Zeitung herausbringen, die nur von Kindern gemacht wird. Das wird spannend - und wir sammeln jetzt schon Themen und Geschichten von Kindern.

Weihnachten - das Fest der Kinder - steht vor der Tür. Und der Jahreswechsel. Gute Gelegenheiten mit unseren Kindern ins Gespräch zu kommen, was sie sich unter einer gelungenen Kindheit vorstellen. Und wir könnten nachdenken - darüber, wie wir im Rückblick unsere eigene Kindheit bewerten. Was war für unsere Entwicklung förderlich, was hat uns behindert. Sind wir geliebt worden. Oder waren wir ein Störfaktor im Leben unserer Eltern. Und: Haben wir etwas daraus gelernt. Sind wir gute Eltern geworden? Haben wir aus den Fehlern und den guten Handlungen unserer Eltern gelernt? Würden „Kinder an die Macht kommen“, wie es der Songtexte beschreibt, würden wir uns wahrscheinlich einiges anhören dürfen. Vielen Dinge würden wir als ungerecht erleben, einiges würde unsere Zustimmung finden. Wir müssen mit unseren Kindern - und vielleicht auch mit unseren Eltern - darüber reden, wie wir eine Welt bauen können, in der die Chancen groß sind, dass Kindheit gut gelingt. In den Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. arbeiten wir jeden Tag an dieser Frage, an diesem Thema - und wir hoffen, dass wir einen guten Beitrag leisten können, dafür, dass Kinder und Erwachsene gut miteinander klar kommen.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest und den Jahreswechsel wünsche ich Ihnen im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. alles Gute und gute Gespräche mit Ihren Kindern - oder ihren Eltern … Vielleicht wird daraus ja ein Artikel für unsere nächste Zeitung …

In diesem Sinne -
herzliche Grüße von Haus zu Haus

Thomas Mampel
Geschäftsführer

Tobias - Einblicke in eine andere Kindheit

Keine Geburtskomplikationen und die „sprichwörtlich“ unbeschwerte Kindheit für den Nachwuchs, darauf hoffen Eltern. Nicht immer geht der Wunsch in Erfüllung. Der heute 13-jährige Tobias Zimme kam mit einer angeborenen Missbildung - Spina bifida - zur Welt. Die Eltern und Tobias waren bereit, Fragen zur Lebenssituation, den Einschränkungen, aber auch der elterlichen Liebe zu einem behinderten Kind zuzulassen. Es ist ein eindrucksvolles Plädoyer einer starken Familie für ein Leben mit der Behinderung.

Der Teenager sitzt am Tisch in der Wohnung in Steglitz, zusammen mit seinen Eltern - Susanne und Ralf Zimme - und dem dreijährigen Bruder Felix. Sein Handicap sieht man ihm in diesem Moment nicht an. Mit großen, wachen Augen beobachtet der Blondschopf das Geschehen um sich herum. Ralf Zimme erzählt vom Tag der Geburt, dem Schock, als Ärzte und Pflegepersonal seine Frau und ihn mit dem Wort „Spina bifida“ konfrontierten. Umgangssprachlich „offener Rücken“, eine angeborene Fehlbildung der Rückenwirbel, die sich bei Tobias bis in die Beine auswirkt. Eine Krankheit, die bis heute als nicht heilbar gilt. Nur „Häppchenweise“ informierte die Klinik die Eltern: „Wir wussten zu diesem Zeitpunkt nicht, was auf uns zukommt“. Fehlende Folsäure bei beiden sei der Auslöser dieser Krankheit, argumentierten die Mediziner. Einer Substanz mit Vitamincharakter und notwendig für den Zellstoffwechsel. Die in Leber, Niere und Muskeln, aber auch in Hefe, Milch und Pflanzen (z.B. Spinat) vorkommt. Folsäuremangel führe deshalb zur Verzögerung der Zellteilung und dadurch zu einer Störung der Blutbildung. Und Vater Ralf Zimme sagt: „Man stellt sich immer wieder die Frage: Bin ich schuld?“ Um gleichzeitig festzustellen, wohin der Weg die Familie führt: „Tobias hat die Richtung vorgegeben.“

Der 13-jährige sitzt im Rollstuhl – einem Aktiv-Rollstuhl, wie er es selbst formuliert. Er kann diesen Rollstuhl alleine bewegen und dies ist ihm besonders wichtig. „Geschoben werden ist nicht mein Ding“, denn dabei stürzte er mehrfach aus dem Rollstuhl. „Wenn ich selber fahre, ist das noch nie passiert.“ Zuhause genießt er außerdem noch eine gewisse Bewegungsfreiheit. Kann sich in seinem Zimmer – an Tisch und Stuhl abstützend - auf den Beinen bewegen, oder auf allen Vieren durch die Wohnung robben. Die Krankheit und die notwendigen Tabletten haben das Immunsystem geschwächt, die Infektionsgefahr bleibt ständiger Begleiter in der Familie. Ein Urlaub an Sandstrand und Meer nur schwer realisierbar, denn das Risiko einer Infektion dabei ist einfach zu hoch.

Trotz körperlicher Einschränkungen ist Tobias Zimme ein sportlicher Typ. Jeden Samstag geht es in die Turnhalle des TSV „GutsMuths“ in Tiergarten zum Rollstuhl-Basketball. Dann sitzt er in einem Sport-Rollstuhl mit ausgestellten Rädern, „der ist leichter und schneller“. Die Frage, wie **>> Seite 3**

Geboren vor fast 100 Jahren

Foto: privat

Der Versailler Friedensvertrag tritt am 10. Januar in Kraft. Deutschland leidet unter dem schwierigen Wiederaufbau nach dem Krieg und durch die immensen Reparationsleistungen, die aufgrund des Vertrags erbracht werden müssen. Es herrscht Mangel unter dem die Menschen leiden. Die NSDAP wird gegründet. Der Kapp-Putsch treibt Parteien und Gewerkschaften auf die Straße. Es ist das Jahr 1920, das Geburtsjahr von Heinz Rothe, in dem seine Kindheit begann. In diesem Jahr ist er am 27. November 94 Jahre alt geworden und trotzdem erinnert er sich an die Kindheit, als wäre sie gestern erst gewesen. Eine Kindheit, die mit den heutigen Kindertagen so wenig Gemeinsamkeit hat.

Heinz Rothe wird in der Kaserne des Gardeschützenbataillons im Gardeschützenweg, der früheren Steglitzer Straße in Lichterfelde geboren. Der Vater war Berufssoldat, arbeitete dort in der Bataillonsschmiede, die er als Feldwebel leitete und so konnte die Familie eine kleine Dienstwohnung beziehen. Das Kasernenleben wurde eine der prägendsten Erinnerungen für Heinz Rothe. Für den Jungen gehörte das Militär zum gewohnten Bild, lebte er mit den Eltern ja mitten im Kasernenalltag. Exerzierende oder Sport treibende Soldaten, Militärmusik, Paraden, gehörten genauso dazu wie Uniformen und ein korrekter Gruß unter den Männern. Wollten die Eltern ins Theater gehen, wurde der Junge im Kinderbett in die Stube des Feldwebels geschoben, wo er schlief bis die Eltern heimkehrten. Und später als er auf Entdeckungsreise ging, wurde die ganze Kaserne ein riesengroßes Abenteuerland für ihn. Es gefiel ihm natürlich, bot die Kaserne doch alles, was kleine Jungen sich in der Zeit für heldenhafte Abenteuer ausdachten. Er wurde immer fündig in der Schmiede, der Tischlerei und selbst die Kleiderkammer bot mit Schulterklappen und Knöpfen viele Möglichkeiten, sich Geschichten auszudenken. Heinz Rothe erinnert sich an ein Schaukelpferd, das

Fotos: SzS

Heinz Rothe am 10.11.2014 kurz vor seinem 94. Geburtstag

mit echten Fellen und einem richtigen Sattel ausgestattet war. Eine Eisenbahn mit Dampfmaschine und ein Bahnhof aus Blech gehörte zu seinem Spielzeug. Für zehn Pfennig konnte er sich fünf Zinnsoldaten kaufen und sich mit ihnen in sein Spiel vertiefen. Brauchte er einen Groschen, ging er zu den Soldaten, bei denen er für ein ordentliches Lied das Gewünschte bekam und beim Bäcker gegenüber der Kaserne in einen Lutscher, Gebäck oder ein paar Bonbons tauschen konnte. Seine Freunde kamen gerne zu ihm in die Kaserne, in der es immer etwas Spannendes zu erleben gab.

Mit den Eltern hat er kaum gespielt, wenn, eher mit der Mutter. Den Vater sah er eher wie einen großen Bruder an, war er doch sehr beschäftigt. Die Mutter war auch die strengere von beiden, die durchaus mal den Kochlöffel gebrauchte. Hatte er sich bei den Aufgaben verschrieben, kannte sie kein Pardon und riss ihm die Seite aus dem Heft. An die Weihnachtsfeste kann er sich gut erinnern, aber sie wurden doch ganz anders als heute gefeiert. An Wachskerzen und viel Lametta erinnert er sich. Das besondere am Fest war jedoch mal eine Dose Sprotten oder eine Kiste Mandarinen, das war eben so in der kargen Zeit. Dabei ging es der Familie noch gut, denn hin und wieder kam es vor, dass einer der Soldaten, der die Bügelhilfe der Mutter zu schätzen wusste, mit einem Fasan oder einem Huhn vorbeikam.

1927 konnte die Familie in ein Zweifamilienhaus der Genossenschaft Lankwitz umziehen. Der Vater war in der Zwischenzeit Beamter geworden und hatte Anspruch auf diese Wohnung. Für Heinz Rothe begann in diesem Jahr zusätzlich die Schulzeit. Die Paul-Schneider-Schule sollte für die nächsten Jahre sein Leben prägen. Dies besonders in der Person des Lehrers Paul Hiller. Eine Klasse mit 42 Schülern leitete er nach seiner Lehrerauffassung. Paul Hiller habe ihn den Grundstock für's Leben gegeben, sagt Heinz Rothe, ein Lehrer, der auf Disziplin setzte, durchaus den Rohrstock gebrauchte, dennoch gerecht und korrekt war. Die Zeichnungen aus der Schulzeit hat Heinz Rothe noch alle zuhause. Sieht man sie durch, erkennt man auf den ersten Blick, wie korrekt die Aufgaben von den Schülern durchgeführt werden mussten. Später ging er auf das Tannenberg-Gymnasium, derzeit eine reine Jungenschule, auf der er 1939 das Abitur machen konnte. Da er vom Elternhaus her zur minderbegüterten Klasse gehörte, konnten sich die Familie das Schulgeld von 15 Reichsmark leisten, was nicht vielen Schülern möglich war. Von 1934 gehörte Heinz Rothe der Hitlerjugend an. Das erzählt er ohne besondere Scheu, denn dort wurde den jungen Leuten das geboten, was sie suchten. Jeden Mittwoch gab es einen Heimatabend, bei dem von 16.00 - 18.00 Uhr Lieder gesungen wurden, sie konnten an Zeltlagern und vielen Dingen, die Jugendliche in dem Alter gerne machten, teilnehmen. Politische Richtungen waren kaum Inhalt der Aktivitäten, galt es zunächst nur Bindungen zu schaffen und die Jugendlichen für gemeinsame Ziele zu begeistern.

Nach dem Abitur begann für Heinz Rothe der Arbeitsdienst und später wurde er Offizier. Die Kindheit und das Elternhaus hatten sein Leben militärisch geprägt, in einer Zeit, in der dem Militär ein hohes gesellschaftliches Ansehen entgegen kam. Mit dem Jahr 1939 hörte die Kindheit für ihn auf, die später in Kriegs- und Gefangenschaftserlebnisse münden sollte. „Ich habe überlebt!“ heißt sein Buch, in dem er diese Lebensphase schildert und verarbeitet. Er hat den Weltkrieg überlebt, konnte nach sechsjähriger Kriegsgefangenschaft in der Sowjetunion am 4. Mai 1950 in ein zerstörtes Deutschland zurückkehren. Der Vater war erschossen worden, und um die Mutter nicht alleine zu lassen, blieb er bei ihr. Er wurde Beamter und später Zollrat - Leiter der Zentralstelle für alle Meldungen, die von den Zollbeamten an der Grenze als „ Auge und Ohr“ fernmündlich ihm zugeleitet wurden. Heinz Rothe kann sein ganzes Leben belegen - in Bildern, Berichten, Ausweisen, Briefen, Urkunden und vielem mehr. Er ist Zeitzeuge für den BND, bei dem er jüngst einen Vortag in seinem Geburtszimmer halten durfte. Zeitzeuge für die Olympiade 1936 in Berlin, für die 700-Jahr-Feier der Stadt Berlin, für die Paul-Schneider-Schule, die frühere Tannenberg-Schule (dem heutigen Willi-Graf-Gymnasium) und vieles mehr. Was besonders beeindruckt, ist sein waches Erzählen und der Wunsch, auch noch eine 100 als Geburtszahl zu erreichen. Das, was er aktiv erlebt hat, können die meisten von uns nur noch aus den Geschichtsbüchern erfahren. Ein großartiger Mann und beeindruckender Zeitzeuge!

Das Buch „Ich habe überlebt“ ist persönlich bei Heinz Rothe für 16 Euro, Telefon 030 7 72 24 51, erhältlich.

Anna Schmidt

erschienen am 24.11.2014
im Blog „Bunt und farbenfroh ...“
http://annaschmidt-berlin.com/

Neptun´s Fisch- & Feinkost
Ilse Ellerichmann
Baseler Strasse 12 • 12205 Berlin
Telefon 030 – 84 31 46 79
Mobil 0172 – 3 81 18 53
www.neptuns-fische.de

Netti 2.0

Nähere Informationen zu Kursinhalten finden Sie unter http://www.computerbildung.org/ - Melden Sie sich im Netti 2.0 unter 030/20 18 18 62, E-Mail netti2@computerbildung.org oder direkt im Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin.

Im Rahmen einer Mitgliedschaft helfen wir u.a. Arbeitnehmern, Beamten, Rentnern in
Lohnsteuersachen
Lohnsteuerberatungsverbund e.V. - Lohnsteuerhilfeverein -
Beratungsstelle: Bischofsgrüner Weg 83, 12247 Berlin
Beratungsstellenleiterin: Frau Herma Schendler
Telefon: 030/7743429
Telefax: 030/76679303
Email: herma.schendler@steuerverbund.de
Internet: www.steuerverbund.de

Tierarztpraxis
Dr. Bernhard Sörensen
Königsberger Straße 36
12207 Berlin
Tel. 030 - 773 83 21
www.tierarztpraxis-soerensen.de
täglich von 9:00 bis 20:00 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen

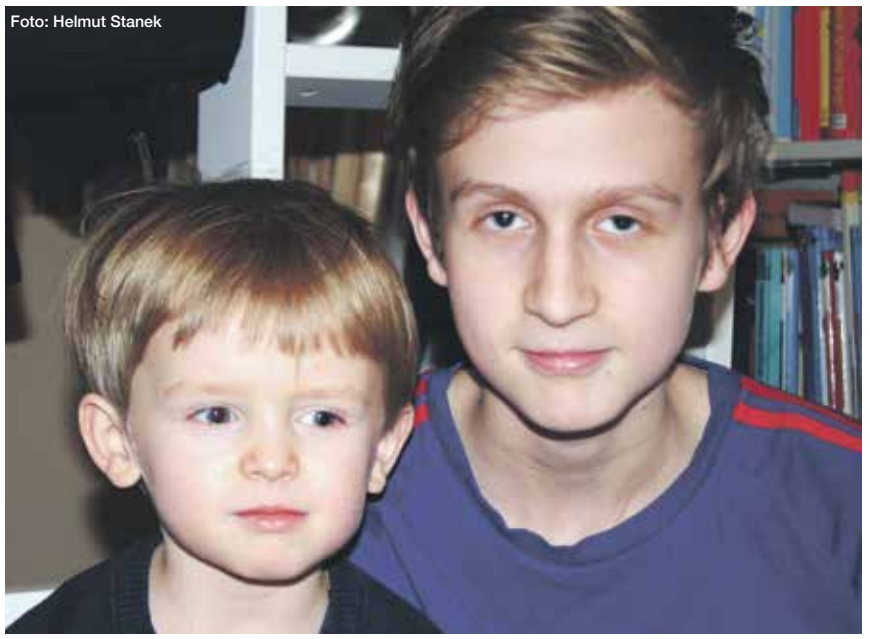


Foto: Helmut Stanek

<< Seite 1 funktioniert denn die gezielte Fahrt in Richtung Korb, wenn man mit einer Hand den Ball auftippen muss, lässt den Teenager schmunzeln. „Ich habe gelernt, Multitasking zu machen, Hand- und Beinkoordination und viel Übung, dann klappt es.“ Vater Zimme, er ist Vorsitzender des Behinderten-Sportvereins Steglitz, begleitet ihn, denn die Mitglieder sind beim TSV gern gesehene Gäste.

Allerdings war der Start ins Schulleben nicht einfach, wie Mutter Susanne schildert. Zwei Grundschulen lehnten eine Einschulung des Jungen kategorisch ab. Eine davon mit der zynischen Argumentation: „Der Junge kann die schwere Schulpforte nicht alleine öffnen.“ Das Wort „Inklusion“ schien in dieser Grundschule wohl fremd zu sein. Heute besucht Tobias die 8. Klasse der Bröndby-Oberschule in Lankwitz. Fühlt sich wohl und hat Freunde gefunden. Kam seinem Berufswunsch Informatiker näher, weil er bereits ein Jahr Informatikunterricht hatte.

Aber auch an dieser Schule besteht Nachholbedarf, wenn der Begriff Inklusion Wirklichkeit werden soll. 21 Schüler – mit mehr oder weniger schweren und unterschiedlichen Handicaps - sitzen gemeinsam in einer Klasse. Dies widerspricht dem Inklusionsgedanken und der Einbindung in den normalen Schulalltag.

Abgesehen davon, dass der „kleine Bruder manchmal nervig“ sein kann, sagt der 13-jährige am Ende des Gesprächs einen bemerkenswerten Satz: „Ich bin wunschlos glücklich!“ Ein Wunsch der Familie ist allerdings bisher unerfüllt. Eine verschließbare Box für die sichere Unterbringung des Rollstuhls vorm Haus. Seinen Rollstuhl könnte Tobias dann alleine abstellen. Die paar Stufen zur Wohnung im Erdgeschoß nimmt der taffe Junge danach mit Links. Was fehlt, ist die Zustimmung des Vermieters. Stimmt der zu, ist Tobias – ohne elterliche Hilfe – endlich allein zuhause.

Helmut Stanek

Biolüske
LEBENSMITTEL KOCHSTUDIO
500 m²
UNTERSCHIED
Feinkost
Businesscooking
Catering
Drakestraße 50,
S-Bahn Lichterfelde-West
Tel. 030-80 20 20 - 160
Mo - Sa: 8 - 20 Uhr
Backshop: So: 8 - 14 Uhr
Kundenparkplätze im Hof
WWW.BIOLUESKE.DE

Medienerziehung? Was ist denn das?

Wenn ich als Kind ein Spiel spielen wollte, hat sich meistens meine Oma bereit erklärt mitzuspielen. Würfeln oder Mensch-Ärgere-Dich-Nicht. Dame und Mühle waren ihr schon zu kompliziert. Und wenn ich alleine spielen wollte, musste ich die Eisenbahn erst mühsam aufbauen oder die Teile des Stabilbaukastens zusammenschrauben. Und an einem oder zwei Festtagen im Jahr gab es einen Zeichentrickfilm im Kino.

Was werden unsere Kinder später an Spielerinnerungen erzählen? Ein Spielpartner? Nicht nötig. Und Spielmaterial? Smartphone, Tablet, Computer, TV-Gerät, Spielkonsole, alles zu jeder Zeit einsatzbereit. Und das Angebot von Spielen riesengroß. Und Zeichentrick- oder Animationsfilme zu jeder Tages- und Nachtzeit.

So ist heute die Spiel- und Freizeitwelt unserer Kinder. Sie müssen nur noch lernen, wie sie das alles organisieren sollen, wie sie das richtige Spiel und die gewünschte Zeichentrickserie finden und dabei eine Auswahl aus dem endlosen Angebot treffen und möglichst wenig Geld ausgeben müssen. Und wie sie das zeitlich bewältigen können, offiziell oder auch heimlich. Das alles lernen sie irgendwie, zuhause, in der Schule, bei Freunden oder auf der Straße.

Zuerst lernen die Kinder von den Eltern, von deren Einstellung zum Leben, zum Essen, zum Geld, zum anderen Geschlecht, - und vom Umgang mit den Medien. In diesem letzten Fall haben viele Eltern wenig zu bieten. Sie machen Zeitvorschriften, setzen das Fernsehen als Belohnung ein oder freuen sich einfach nur, wenn sie durch TV, PC, Internet und Spielkonsole von einer Betreuung der Kinder entlastet werden.

Die Kinder sind heute in eine Welt hineingeboren, in der die sogenannten neuen oder digitalen Medien Normalität sind. Es geht nicht darum, ob man die Medien benutzt, sondern wie. Die Erziehung hierzu ist die Medienerziehung. Und wie bei jeder Lehrtätigkeit braucht der Erzieher Kompetenz. Das erwarten wir auch von den Lehrern in der Schule. Die haben sogar lange dafür studiert.

Was unsere heutigen Lehrer nicht studiert haben, ist Medienerziehung. Dieses Studienfach gab es nicht in der Ausbildung und dieses Fach steht auch nicht auf dem Stundenplan der Kinder. Was die heutigen Eltern nicht erlebt haben, ist Medienerziehung. Das gab es in ihrer Kindheit nicht, und hierzu steht kaum etwas in den zahllosen Büchern und Glanzbild-Zeitschriften über Kinder.

Eine bekannte Initiative von ARD und ZDF und weiteren Partnern formuliert: „SCHAU HIN, was dein Kind mit Medien macht!“ Das ist lobenswert und sehr richtig, aber hinschauen kann nur der erste, wenn auch wichtige Schritt sein. Es werden in jener Initiative Tipps angeboten, unter anderem ein 30-Tage-Programm, das sich jeder im Internet zuschicken lassen kann.

Dort steht, was die Eltern tun sollten, um richtig hinzuschauen. Zum Beispiel bei dem Thema Smartphone: „Richten Sie das Gerät zusammen mit Ihrem Kind ein und erforschen Sie gemeinsam die Funktionen“ und „Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Nutzung der Apps und des mobilen Internets sowie die damit verbundenen Möglichkeiten und Kosten“ (Zitate aus dem Programm). Internetlinks führen zu Anleitungen und Informationen. Die müssten dann studiert und verstanden werden. Das ergäbe eine Kompetenz für die Medienerziehung.

Haben Sie schon mal kontrolliert, auf welchen Internetseiten ihr Kind gesurft hat? Der Zugang ist ohne Alterskontrolle. Haben Sie schon mal selbst das Online-Spiel gespielt, vor dem Ihr Kind häufig sitzt und manchmal nicht aufhören will? Online-Spiele sind darauf angelegt, dass der Spieler nicht aufhört, nur ab und zu unterbricht. Bei den Brettspielen, den alten und den neuen, weiß man, dass das Spiel nach 30 oder 45 Minuten beendet ist und einer gewonnen hat.

Die Kinder lernen heute zunehmend die endlosen Spiele kennen, ob online oder auf der Spielkonsole. Nach jedem „Sieg“ kommt man in den nächsthöheren Level und spielt fast das gleiche weiter wie vorher. Nach jedem Unfall bekommt man ein neues Auto, und nach jedem Tod ein weiteres Leben.

Medienerziehung bedeutet das Vorleben oder Anleiten dazu, sich in dieser Welt zurechtzufinden, auch eine beginnende Sucht zu erkennen. Gegen exzessiven Zigaretten- und Alkoholkonsum gibt es eine Menge öffentlicher Initiativen, gegen exzessiven Medienkonsum nicht. Obwohl hier selbst die kleinen Kinder betroffen sind.

Die werden hoffentlich später mal von ihrem Spielleben erzählen: „Da gab es ein sehr großes, schwer zu durchschauendes Angebot. Ich musste erst mal lernen, mich zurechtzufinden und das Richtige und Wichtige auszuwählen und zu spielen. Dabei haben mir meine Eltern geholfen, das nannte man Medienerziehung.“

Übrigens hat auch die VHS Steglitz-Zehlendorf die Medienerziehung in ihr Programm aufgenommen, mit Vortrag und Kurs im Elternforum und bei der Elternbildung. Nächstes Mal im Januar und Februar.

Rolf Kossak

Vorträge von Rolf Kossak in der VHS Steglitz-Zehlendorf:

Medienerziehung? - Aus den Erfahrungen bei der Schulmediation 26. Januar 2014

Medienerziehung, die unsere Kinder brauchen, aber nicht bekommen 9. Februar 2014

Informationen: www.berlin.de/vhs-steglitz-zehlendorf

Der Kitaleiter und das Spiel ...

Foto: ©Boggy-Fotolia.com

Erst mit fünf Jahren kam er in die Kita und war anderes Spielen gewohnt. Sie mussten dort komische Lieder singen und Spiele spielen, die er nicht mochte. Er fühlte sich eingeengt und es war ihm zu streng, deshalb denkt er nicht gerne an seine Kindergartenzeit zurück. Zuhause hatte er die richtige Umgebung dafür, da war es anders: Fünf Geschwister, Nachbarsfamilien mit vielen Kindern, Felder, Wald und die Freiheit, ungestört die Welt zu entdecken. Heute leitet er selber einen Kindergarten und bewahrt sich dabei immer sein Bild vom freien Spiel, das er so mochte. Werner Luff leitet die Kita Lankwitzer Maltinis, die im August 2013 eröffnet wurde. Er organisiert und koordiniert den Tagesablauf von 88 Kindern und 16 Erzieherinnen. Das ist eine große Aufgabe, wenn man sich selber den Anspruch gibt, dass diese Kinder einmal sehr gerne an ihre Kitazeit zurückdenken sollen.

Hätte sich der Vater durchgesetzt, wäre er Kaufmann geworden. Doch dieser Beruf füllte ihn nicht aus. Als eine Schwester ein Kind bekam, sich vom Kindsvater trennte, bat sie ihn um Unterstützung bei der Kindererziehung. Diese Unterstützung ließ ihn merken, dass der Kontakt zu Kindern, das soziale Arbeiten, ihm sehr entgegenkam. Mit dem Musterungsbescheid stand fest, dass er Ersatzdienst leisten wollte, den er in der Altenpflege absolvierte. Auch hier fühlte er sich im sozialen Dienst sehr wohl, dennoch war seine Affinität zu Kindern stärker als zu älteren Menschen. Es war eine wohlüberlegte Entscheidung, in der Folge eine Ausbildung als Erzieher im Pestalozzi-Fröbel-Haus zu machen. Ein Mann als Erzieher war zu seiner Ausbildungszeit schon eine Besonderheit und Werner Luff war dankbar, dass er dennoch mit vier männlichen Kollegen lernen durfte. Wie besonders ein Mann als Erzieher war, merkte er später, als er sich um Arbeitsstellen bewarb. Dort passierte es ihm, dass ein Arbeitgeber sich in keiner Weise für seine Qualifikationen interessierte, sondern allein sein männlicher Status für eine Anstellung ausreichen sollte. Er trat die Stelle nicht an. Eine andere Arbeitsstelle als kommissarischer Kitaleiter ließ ihn später jedoch merken, dass ihm seine Ausbildung nicht ausreichte. Als beruflich qualifizierter Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung konnte er das Studium für „Kleinkindpädagogik“ antreten. Parallel arbeitete er in der Krankenpflege und absolvierte Zusatzausbildungen in Studiums- und Informationsmanagement und Medienpädagogik. Danach blieb er an der Universität, zertifizierte mit seinem Professor Kindergärten und konnte seine Kenntnisse im IT-Bereich einbringen und festigen.

Mit der Geburt der zweiten Tochter ging er in die Elternzeit. Der Vertrag mit der Uni lief aus, aber sein Entschluss, lieber wieder in der Praxis zu arbeiten stand schon fest. Nun hatte er das notwendige theoretische Rüstzeug und zugleich die Erfahrung als Erzieher. Er kannte einerseits die Alltäglichkeiten, Sorgen und Nöte der ErzieherInnen und konnte andererseits die übergeordnete Organisationsstruktur, Mitarbeiterführung und den pädagogischen Anspruch dafür bieten. Er arbeitet nicht mehr direkt in einer Gruppe mit Kindern, aber Kontakt hat er doch mit allen. Wenn er auftaucht, muss er oft Fragen beantworten, wann sie wieder gemeinsam spielen oder zusammen Waffeln backen. Dieser Kontakt ist ihm sehr wichtig, begeistert ihn doch bis heute das Urvertrauen, dass Kinder entgegenbringen können.

Was für ihn „Kindheit“ bedeutet, beantwortet Werner Luff damit, dass dies der Zeitraum ist, in dem Kinder alles ausprobieren dürfen. Sie können probieren, staunen, neugierig sein, erforschen, abschauen und besonders spielen, ohne in einen engen Tagesablauf gepresst zu sein. In Rollenspielen soziales Miteinander üben, sich in einer Gruppe positionieren, sich trauen verschiedenste Dinge zu machen, ihre Identität finden … viele lebensentscheidende Aspekte werden in der Kindheit gelegt, die mit freiem Spiel verbunden sind. Werner Luff glaubt, dass vielen Eltern nicht bewusst ist, wie wichtig das Spiel an sich für Kinder ist. Er fremdelt selber in Wohnungen, in denen Kinder leben, die aber vollkommen aufgeräumt sind. Auch das müssen Kinder natürlich lernen, aber ohne Hilfe und mit geduldigen Vorbildern. Das Spiel legt die Grundlagen für jegliche motorischen, sensitiven und emotionalen Handlungen und ist so bessere Vorbereitung für ein Leben, als ein strenges Korsett von allen möglichen Frühförderungen. Die Welt ist heute schon anders, sagt er. Die Kinder, besonders in der Stadt, können nicht einfach unbeaufsichtigt stundenlang im Freien spielen, dennoch sollten sie ein höchstmögliches Maß an Freiheit und Entfaltungsmöglichkeiten behalten.

Jedes einzelne Kind ist für Werner Luff eine Persönlichkeit, deren Gefühle und Meinungen er sehr ernst nimmt. Über genaues Hinhören und Beobachten möchte er Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung nach ihrem Zeitmaß fördern und ihnen motivierende Anregungen geben. Für die eigenen Töchter gilt natürlich das gleiche, wie für die Kitakinder. Er weiß, dass er seinen Töchtern Freiräume geben muss, ihnen vertrauen kann und Dinge zutrauen darf. Dennoch geht den eigenen Kindern immer ein väterlich besorgter Blick hinterher, fällt das Loslassen doch manchmal schwer. Er wünscht ihnen, dass sie sich an eine tolle Kindheit erinnert, trotz ihm, den Pädagogen, als Vater. Droht die kleine Tochter ja doch hin und wieder, dass er, der Vater, kein Sandmännchen sehen darf, wenn er ihr Missfallen erregt.

Foto: Werner Luff

In der Kita Lankwitzer Maltinis ist das erste gemeinsame Jahr geschafft. Ein Team hat sich gefunden, ein geregelter Auflauf findet statt, eine Gemeinschaft hat sich gebildet und mit dem diesjährigen Laternenfest beginnen die Wiederholungen und Routine im Kitajahr. Was ihn von Anfang an in dieser Kita begeistert hat, sind die Freundlichkeit und der wertvolle Umgangston untereinander. Das findet er, ist das Besondere hier, das Kindern, Eltern und den ErzieherInnen, immer ein gutes Gefühl auf den Weg mitgibt.

Anna Schmidt

Mensch im Mittelpunkt

Es ist uns immer ein Anliegen, unsere Angebote, Veranstaltungen, aber auch unsere Einstellungen den Menschen gegenüber transparent und deutlich zu machen. Dazu nutzen wir viele verschiedene Möglichkeiten, um unsere Kinder, Eltern, Gäste, Veranstaltungs- und Kursteilnehmer, unsere Freunde und Förderer zu erreichen. Die Stadtteilzeitung stellen wir allen Bürgern in Steglitz-Zehlendorf kostenfrei zur Verfügung. Wir freuen uns immer wieder über Anfragen, über das Ein oder Andere zu berichten und greifen Ihre Ideen gerne auf.

Aber wir bewegen uns auch in den sogenannten „Neuen Medien“. Zentraler Ausgangspunkt ist dabei unsere Homepage. Sie berichtet aktuell und zeitnah: Termine, kleine Berichte aus den Einrichtungen, von Kooperationspartnern und der zweimal wöchentlich wechselnde Leitartikel.

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen – über die Redaktion oder über das Internet – immer bemüht, Ihre Anliegen zu unterstützen.

www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Rechtsberatung Familien-/Erbrecht

Zu Fragen von Trennung, Scheidung, Unterhalt, Sorgerecht und Erbschaftsangelegenheiten berät Sie Fachanwältin Plagemann. Für bedürftige Bürger kostenlose Erstberatung, in anderen Fällen wird eine Aufwandspauschale in Höhe von 20,00 € für das Erstgespräch erbeten.

Jeden 3. Montag im Monat von 15.00-17.00 Uhr im „kieztreff“. Anmeldung Telefon 39 88 53 66.

Das Klamöttchen im KiJuNa

Kleider für Kids

Das Klamöttchen im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum hat seine Türen geöffnet. Kleider, Spielzeug und Vieles mehr kann für eine Unkostenpauschale von 1 € erworben oder getauscht werden. Wir suchen weiterhin ehrenamtliche Unterstützung sowie Sachspenden – gut erhaltene Kindersachen, Spiel- und Schulsachen.

Öffnungszeiten:
Montag + Freitag,
10.00 - 15.00 Uhr
Dienstag + Donnerstag,
12.30 - 17.00 Uhr,
Mittwoch geschlossen.

KiJuNa
Scheelestraße 145, 12209 Berlin

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz
HAHN BESTATTUNGEN
Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl
• Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen •
• eigene Feierhalle • 9 Filialen
Tag und Nacht 75 11 0 11 • Hausbesuche

Bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihre **kostenlose Privatanzeige** aufzugeben. Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf, Telefon 77 20 65 10 oder per E-Mail: schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Geschichte kann so richtig Spaß machen!

Foto: Commedianza Berlin

Diese wunderbare natürliche Neugier wollen wir uns zu Nutze machen: WARUM? Der bekannte Philisoph Gottfried Wilhelm Leibniz beklagte sich einst in einem Brief an die erste Kammerfrau der Königin Sophie Charlotte: Die Königin fragt mich nach dem Warum des Warum ...

Das wunderbare Wort WARUM ist der Schlüssel zum Wissen und in jedem menschlichen Wesen von Kindesbeinen an verankert. Manch einer, wie auch das eine oder andere Elternteil, ist damit überfordert ständig Erklärungen geben zu müssen, ist doch die Belastung in der heutigen Gesellschaft neben dem Elternsein enorm groß. Und doch ist dieses WARUM der Schlüssel zum Wissenserwerb. Geschichte erleben, die vergangenen Kulturen durchsuchen und auf Dinge stoßen, die entweder ganz anders oder eben noch so genauso heute zu finden, ist der Weg begeistert zu lernen.

Dieser Weg des Lernens ist mit der Wissensvermittlung in der Schule nicht zu vergleichen. Eine Schulstunde (45 Minuten) in der Woche bedeutet in dem Geschichtsbuch lesen, die wichtigsten Daten, heißt Zahlen und Namen rausschreiben und das wars.

Eine Schülerin erklärte mir vor ein paar Monaten, dass sie Friedrich II durchnähmen: „Da sollen wir lernen, wann Friedrich II geboren und gestorben ist, der ist tot man!“ Ich erzählte ihr davon, was er alles eingerichtet hat, wie z.B. Schulen. Auf den Hinweis, dass vielleicht ohne ihn heute Kinder arbeiten müssten wie in China, wurde sie interessiert und wollte mehr wissen.

Lässt man also die Kultur der vergangenen Jahrhunderte lebendig werden, ist das Interesse da. Nutzen wir es. Lesen Sie unsere Fragen und lernen Sie uns kennen: Wussten Sie, dass man ohne ein Wort mit Hilfe des Gänseblümchens Freundschaften schließen kann? Wussten Sie, dass Händel, laut Zeitgenossen sich gesanglich mit Farinelli hat messen können? Wussten Sie, dass Frau Holle im Holunder wohnt und die Hexenbesen aus dessen Holz gemacht wurde? Wussten Sie, dass der Leibkutscher Friedrichs II ein Pfunds-Kerl war? Wussten Sie, dass Zar Peter von Sophie Charlotte, Königin in Preußen, als Dank für amüsante Stunden ihr eine Truhe mit Pelzen und Juwelen schenkte? Wussten Sie, dass Martin Luthers Sohn beim Kurfürsten von Brandenburg Leibarzt war? Wussten Sie, dass Rapunzel vor 300 Jahren Petersielchen hieß, und eine leidenschafltiche Nacht mit dem Prinzen hatte? Wussten Sie, dass die Brüder Grimm Berliner waren und Wahrheit und Märchen brüderlich gemeinsam durch die Welt gehen?

Alles Neuland? Macht nichts, Grund genug, auf Entdeckungsreise zu gehen. Fragen Sie uns, besser - kommen Sie mit uns in den Dialog - Sie finden uns in Sans Souci in den Museumswerkstätten, in Rheinsberg, Schloss Babelsberg und den anderen Schlössern der SPSG zu szenischen Führungen in Seniorenresidenzen und Schulen. In Dresden, Moritzburg, Neuruppin, in der Schlösser – oder Botanischen Nacht. Wir tanzen und spielen, erzählen Märchen, inhaltlich zwischen vier Jahrhunderten. Wir machen Interaktion mit Familien, egal welchen Alters. Last, but not least - demnächst zum Wochenend-Café im Gutshaus Lichterfelde. *(Siehe Seite 7)*

Wir, das sind Freunde, die es sich zum Ziel gemacht haben, Kulturgeschichte sichtbar zu machen Kultur zum Anfassen. Für Jung und Alt. Wir, das sind Begeisterte, die Geschichte und deren Geheimnisse ausgraben und ans Licht bringen, um sie mit Ihnen zu teilen. Astrid Heiland, Gerhard Vondruska, Anja Fengler, Heiko Eickenrth, Doris Rauschert.

Wichtigste Devise ist: so authentisch, wie möglich. Das bedeutet Quellenstudium jeglicher Art. Bei allem Ernst darf der Spaß nicht zu kurz kommen. Soll doch neben dem “Aha“ nicht der Witz fehlen. Also alles in allem: Kulturelles aus vergangenen Jahrhunderten mit Charme und Humor.

Die projektbezogene Arbeit behandelt das Leben an ehemaligen Höfen oder in alten Städten und das Landleben. Wir schauen ins Chambre Séparée, begleiten Sie in eine Opernprobe von Händel oder lassen die „weiße Frau“ um Mitternacht im Schloss erscheinen.

Wir kommen aus ganz unterschiedlichen Genres, wie z.B. dem Schauspiel, dem Historischen Tanz, der Mime, der Musik, der Eurythmie und Storytelling, der Reiseleitung, Kräuterheilung oder der Historischen Mode.

Anja Fengler

Informationen:
www.anja-fengler.de

Nur wer erwachsen wird und Kind bleibt, ist ein Mensch

David Oesinghaus, Projektleiter der .garage berlin, über Kindheit und Vaterfreuden

Foto: Privat

David, in diesem Jahr haben wir häufiger gehört, die .garage sei nach 8 Jahren nun endgültig ihren Kinderschuhen entwachsen, sie bezieht zum Jahreswechsel neue Geschäftsräume und Du hast als neuer Projektleiter das Ruder übernommen.

Woran erinnerst Du Dich am liebsten, wenn Du an Deine eigene Kindheit denkst?

Oh, ich finde es schwierig, mich da auf eine Sache zu beschränken. Ich bin in der glücklichen Lage, viele wirklich tolle und schöne Erinnerungen aus meiner Kindheit haben zu können. Am liebsten erinnere ich mich jedoch an die Reisen mit meinen Eltern, meinem Bruder, meiner Tante und meinem Onkel. Wir haben dort viel erlebt und gesehen und ich fühle mich immer sehr wohl, wenn ich daran zurück denke.

Du bist selber vor einem Jahr Vater geworden. Dazu die Herausforderung, zusätzlich eine neue, verantwortungsvolle Stelle zu bekleiden. Im Deutschen sind wir hier begrifflich etwas eingeschränkt, benutzen hier eher den Ausdruck „Doppelbelastung“. Was denkst Du darüber? Wie empfindest Du Deine Situation?

Zuerst einmal stört mich hier der Begriff Doppelbelastung, aber wie du schon richtig sagtest, finden wir in der Sprache noch keinen besseren. Beides stellt für sich eine Herausforderung dar, welche ich – so gut wie es mir möglich ist – zu lösen versuche. Selbstorganisation und Zeitmanagement ist dabei der zentrale Begriff. Hier empfinde ich die „GTD-Methode“ = Getting things done, die auf den amerikanischen Autor, Trainer und Managementberater David Allen zurückgeht, als sehr hilfreich. Thomas Mampel hat uns in der .garage alle erfolgreich infiziert mit dieser Art, sich zu organisieren.

Ich freue mich einfach jeden Tag aufs Neue, nach einem spannenden und herausfordernden und sicherlich auch anstrengenden Tag in der .garage., abends Zeit mit einem kleinen Wesen verbringen zu können, dass keine Fragen an mich hat, sondern einfach schon glücklich ist, sobald es mein Gesicht sieht. Das entspannt und gibt neue Kraft für die folgenden Aufgaben im beruflichen Alltag.

Ein Zitat, das Erich Kästner zugeschrieben wird, lautet:

„Schaut, die meisten Menschen legen ihre Kindheit ab wie einen alten Hut. Sie vergessen sie wie eine Telefonnummer, die nicht mehr gilt. Ihr Leben kommt ihnen vor wie eine Dauerwurst, die sie allmählich aufessen, und was gegessen worden ist, existiert nicht mehr (...) Nun, die meisten leben so (...) Früher waren sie Kinder, dann wurden sie Erwachsene, aber was sind sie nun? Nur wer erwachsen wird und Kind bleibt, ist ein Mensch.“

Wie und womit fütterst Du das Kind in Dir? Und: Was verstehst Du unter „glücklicher Kindheit“?

Durch ein Kind wird man auch selbst stellenweise nochmal in die eigene Kindheit zurückversetzt. Man darf gewisse Phasen noch einmal miterleben. Es ist einfach faszinierend, wie so ein kleiner Wurm alles neu für sich entdeckt und von Dingen, die wir als Selbstverständlichkeiten oder Kleinigkeiten abtun, vollkommen fasziniert und begeistert ist. Diese Begeisterung übertragt er einfach auf sein gesamtes Umfeld, und das ist ein großes Glück.

„Glückliche Kindheit“ bedeutet für mich nichts anderes, als von der Familie geliebt und umsorgt zu sein. Zu wissen, dass da immer jemand ist, bei dem du dich sicher fühlst und der für dich da ist. Dieses Verständnis leben meine Frau und ich, diese Gewissheit wollen wir unserem Kind an jedem neuen Tag wieder vermitteln. Doch dieses Privileg hat leider nicht jedes Kind.

Ich hatte dieses Privileg und es hat mir zu keinem Zeitpunkt meiner Kindheit an irgendetwas gefehlt. Dafür danke ich zwei Menschen von ganzem Herzen, die jetzt hoffentlich wissen, wer gemeint ist, oder Mum & Dad :-) ?!

Die Fragen stellte Kirsten Kohlhaw, freie Autorin, Coach und Dozentin in der .garage berlin. www.kirsten-kohlhaw.de

.garage berlin

.garage inkubator | selbstständig mit einer guten idee

- in sechs Monaten zum eigenen Unternehmen
- Begleitung von Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit
- Finanzierung über Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein möglich

.garage berlin GmbH, Holsteinische Str. 39, 12161 Berlin
gruenden@garage-berlin. de | Tel. 030 28 44 90 32

Wer keine Arbeit hat, macht sich welche.

www.garageberlin.de

Dezember 2014/Januar 2015 - Termine

Kinder + Jugendliche

Angebote im „kieztreff“, Info/Kontakt 39885366:

Hausaufgaben-Hilfe
Di., 15.00-17.00 Uhr +
Fr., 15.30-17.00 Uhr,
Hausaufgaben-Hilfe für Grundschüler.
Wir bitten um telefonische Anmeldung.

Kreativgruppe
für Kinder mit ihren Eltern.
Basteln in zwei Gruppen. Anmeldung erwünscht. Bastelmaterial wird gestellt. FAMOS e.V. Berlin in Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und seinen Mitarbeitern aus dem „kieztreff“.
Mittwochs, Gruppe 1: 14.00-15.30 Uhr.
Gruppe 2: 15.30-17.00 Uhr.

Kinder- und familienfreundliches Spielzimmer
Spielzimmer für unsere kleinen Besucher. Die Eltern genießen im Café einen Kaffee, die Kleinen malen, puzzeln, spielen im großen Garten Ball unter Aufsicht.
Mo., Di., Do., Fr., 10.00-17.00 Uhr.

Kinderangebote im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße, Info/Anmeldung 75 51 67 39. Service-Büro: Di., 12.00 - 14.00 Uhr, Do., 10.00 - 12.00 Uhr

Ständige Angebote im KiJuNa:

Jungensprechstunde
Kristoffer Baumann
Mo., 17.00 - 18.00 Uhr

Mädchensprechstunde
Veronika Mampel
Mo., 17.00 - 18.00 Uhr

Allgemeine Beratung
Veronika Mampel
Di., 10.00 - 12.00 Uhr, Do., 11.00 - 12.00 Uhr - für die allgemeine Beratung bitte Termin vereinbaren, Telefon 84 41 10 40

Schülerclub (ab 6 Jahre):
Mo.-Fr., 13.00-18.00 Uhr.
Anmeldung durch die Eltern erforderlich!
20 € monatlich.
Inklusive Mittagstisch und Hausaufgabenbetreuung.

Kinderbereich (6-14 Jahre):
Mo.- Fr. 14.00-19.00 Uhr.

Jugendbereich (15-21 Jahre):
Mo.- Fr. 17.00-20.00 Uhr.

Mini Stars Tanz-AG mit Ania
Mo., 15.00-16.30 Uhr.

Fußball AG I
Anmeldung erforderlich.
Mercator-Halle.
Mo., 18.00 - 19.00 Uhr.
Treffpunkt 17.45 Uhr im KiJuNa

Die Tanz Zwerge
Tanzgruppe mit Ania
für Kinder von 3-5 Jahre!
Mi., 16.00-16.45 Uhr.

Teenie Stars-Tanz AG:
Di. + Do., 14.30-16.00 Uhr.

Gitarrenunterricht
Erste Versuche bis auf die Bühne mit dem Saiteninstrument. Mit Jonas Volpers.
Mi., 16.30-17.15 Uhr + 17.15-18.00 Uhr.

Keyboard AG
Grundlagen auf schwarzen und weißen Tasten. Do., 16.00-16.45,
16.45-17.30,17.30 - 18.00 Uhr
bei Jonas Volpers

Sport AG
Verschiedene Sportarten und Spiele.
Mercator Halle,
Donnerstags, 16.00 - 17.00 Uhr,
Treffpunkt 15.45 Uhr im KiJuNa.

Offenes Tonstudio
Beats basteln, Instrumente, Gesang und Rap aufnehmen, mischen und mastern. Studiotechnik zum Anfassen. Meldet euch jetzt an. Nach Vereinbarung.

Berufsberatung mit Kristoffer
Nach Vereinbarung. Kristoffer hilft euch, Bewerbungen zu schreiben.

Kreativ AG
Hier wird gewerkelt, gebastelt, gemalt und genäht. Di., 14.30 – 16.00 Uhr.

Mutter-Kind-Gruppe
Info und Beratung. Austausch, Bewegung und Spiel. Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Mi., 10.00 – 12.00 Uhr.

Spezielles Angebot für Jugendliche
Montags, 17.00 – 20.00 Uhr bestimmt ihr das Angebot im KiJuNa selbst. Ob Tonstudio, Band-Workshops, Turniere, Ausbildungs- oder Berufsberatung. Wir nehmen uns Zeit, gemeinsam mit euch Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Für Jugendliche ab 16 Jahre. Kommt einfach mal vorbei. Mo., 17.30 - 20.00 Uhr

Kinder- und Jugendhaus Immenweg, Info/Anmeldung 75 65 03 01

Disco für Schulklassen oder Geburtstagsfeiern
Abtanzen in der Imme. Schnuckeliger Discoraum mit viel Blink-Blink und guter Musikanlage. Vorraum für Buffet und/oder Getränke kann mitgenutzt werden. Riesige Musiksammlung vorhanden, eigene Musik kann aber mitgebracht werden. Laptop für die Musik vorhanden. Für bis zu 80 Personen geeignet. Möglich Fr., 18.00-21.30 Uhr oder So., 14.00-17.00 Uhr. Jörg Backes, Spende gern gesehen. Aufgrund der großen Nachfrage empfehlen wir eine rechtzeitige Reservierung.

Erwachsene

Angebote im „kieztreff“, Infos/Anmeldung 39885366:

Nachbarschaftscafé
Täglich (außer mittwochs)
von 10.00-17.00 Uhr geöffnet.

Malwerkstatt
Mi., 9.30-12.00 Uhr, Diplom-Pädagogin/Künstlerin U. Langer-Weisenborn, 10,00 € pro Termin. Ein Neueinstieg ist jederzeit möglich. Info FAMOS e.V. Telefon 85075809 oder „kieztreff“.

Deutsch für ausländische Frauen
Wir sammeln Anmeldungen bis zu zehn Plätzen und starten erneut. Frauen unterschiedlicher Nationalitäten erlernen in entspannter Atmosphäre die deutsche Sprache, Schwerpunkt: Konversation zu Alltagsthemen. Kostenlos. Wir bitten um verbindliche telefonische Anmeldung.
Montags, 10.00-12.00 Uhr.

Polizeisprechstunde
Jeden 1. Donnerstag im Monat, von 17.00-19.30 Uhr, halten zwei Beamte des Abschnitts 46 eine Bürgersprechstunde im „kieztreff“ ab. Die Polizeibeamten sind für die Bürger Ansprechpartner für alle Fragen des Zusammenlebens im Kiez.

Kaffee- und Gesprächsrunde
Kommunikation und Unterhaltung in gemütlicher Runde mit Frau Inge Hofer. Sie sind alle herzlich eingeladen.
Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, 16.00 -17.00 Uhr.

Englischkurs für Menschen ab 45 Jahre
Im Englisch-Kurs gibt es wieder drei freie Plätze! Bitte melden Sie sich bei Frau Schumann an.

Rommè-Gruppe!
Wir möchten eine Rommé-Spielgruppe ins Leben rufen. Dienstags von 15.00-17.00 Uhr im „kieztreff“. Interessenten melden sich bitte telefonisch an.

Nutzen Sie unseren großen Saal für private Feiern!
Mo. bis Fr., 10.00-17.00 Uhr (außer mittwochs) können Sie unseren großen Saal für verschiedene Feiern und Feste buchen.
Für Kindergeburtstage, Silberhochzeiten, Trauerfeiern oder Geburtstagsbrunchs.

Gruppen und Kurse im Gutshaus Lichterfelde, Info/Anmeldung 84411040:

Öffnungszeiten im Café im Gutshaus Lichterfelde
Montag - Donnerstag, 9.15-16.30 Uhr
Freitag, 9.15 – 13.00 Uhr.

Bürosprechstunde bei Frau Kolinski
Di., 14.00-16.30 Uhr, Mi., 10.00-13.00 Uhr, Fr., 13.00-16.00 Uhr.
Erstberatung, Unterstützung bei Antragstellung, Gespräche ..., bitte vereinbaren Sie einen Termin, Telefon 84411040.

In unserer **Canastagruppe** sind noch Plätze frei! Mo., 13.00-17.00 Uhr.
Raummiete pro Termin/Person 1 €.

Qi Gong im Gutshaus Lichterfelde
Mit dem Gesundheitsberater Matthias Winnig. Freitags, 17.00-18.00 sowie 18.00-19.00 Uhr.
Info/Anmeldung Telefon 52 28 40 43
www.gesundheitsberatung-mwinnig.de.

Gedächtnistraining
Sie können jederzeit dazu kommen und an einer kostenlosen Schnupperstunde teilnehmen. Es tut gut, sich im Kopf fit zu halten und Spaß daran zu haben. Versuchen Sie es einfach mal!
Dienstags, 10.00-11.30 Uhr
und 12.00-13.30 Uhr.

Lauffreudige Frauen gesucht
Laufgruppe sucht Verstärkung.
Wir Frauen walken allwöchentlich einmal entlang des Teltowkanals, plaudernd, zwang- und kostenlos. Schau vorbei, wir freuen uns zum Treffen donnerstags 9.00 Uhr am Gutshaus Lichterfelde (Gartenseite).

Kreatives Schreiben
Montags, 10.30-12.30 Uhr.
Neue Teilnehmer/innen sind immer willkommen. Um telefonische Anmeldung wird gebeten:
7912563, Ingrid Steinbeck, Kursleiterin.

Runder Tisch im Gutshaus Lichterfelde
Gemeinsam kann man Vieles bewirken. Wenn Sie auch der Meinung sind, etwas muss sich ändern, dann nehmen Sie am neuen Runden Tisch teil.
Der nächste Runde Tisch findet am 16.12.2014, 18.30 Uhr statt.
Info Telefon: 84411040.

Kreative Malgruppe
Die Gruppe nimmt wieder neue TeilnehmerInnen auf. Wir treffen uns dienstags, 14.00-17.00 Uhr. Pro Termin/Person 1€.

ADFC im Gutshaus Lichterfelde
Jeden ersten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr trifft sich hier im Haus der Allgemeine Fahrradclub Steglitz-Zehlendorf. Jeder kann vorbei kommen, um Erfahrungen auszutauschen und Informationen zu bekommen.

Lebenshilfe gGmbH
Jeden zweiten Dienstag im Monat von 10.00 - 12.00 Uhr treffen sich Angehörige von Menschen mit Behinderung im Frühstückscafé zum Gespräch und Austausch von Informationen. Info: Dagmar Goroncy (Beratungsstelle Rund-um Lebenshilfe), Telefon 82 99 98-1 02 oder E-Mail dagmar.goroncy@lebenshilfe-berlin.de

Familien StützPunkt Lankwitz

Wir wünschen eine schöne Adventszeit!

Wir laden herzlich zum Weihnachtsbasteln und Plätzchenbacken ein.
Alle Termine finden in der Zeit von 14.00 - 17.00 Uhr statt.

2.12.: Weihnachtsbasteln im Familienstützpunkt
9.12.: Plätzchen backen und verzieren im Familienstützpunkt
16.12.: Weihnachtsbasteln im Familienstützpunkt
18.12.: Plätzchen backen und verzieren im Familienstützpunkt

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist der Stützpunkt geschlossen.

Familienstützpunkt
Malteser Straße 120, 12249 Berlin, Telefon 98 32 77 70

Weihnachtsschließung

vom 22.12.14 - 4.1.2015 haben unsere Einrichtungen geschlossen. Wir wünschen wunderbare Weihnachtsferien und freuen uns, Sie im neuen Jahr wieder bei uns zu begrüßen!

Gutshaus Lichterfelde + „kieztreff“ + KiJuNa

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

■ **Kreistänze**
Bewegung + Musik = Tanzen = Lebensfreude. Unsere Folkloretanzgruppe freut sich über Verstärkung. Wir tanzen internationale Kreistänze. Freitags von 11.00 - 12.30 Uhr. Kosten: pro Termin und Teilnehmer 4 €.

■ **AKTIV nach Krankheit oder Arbeit**
Jeden zweiten Mittwoch Ausflüge in Berlin und im Umland, Ausstellungsbesuche und anderes. Treffen mittwochs im Café des Gutshauses Lichterfelde um 14.00 Uhr zur Nachbesprechung und Planung. Jeder kann teilnehmen und Ideen/ Vorschläge einbringen. Gefahren wird mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Informationen gibt Frau Kolinski.

Senioren

Seniorenzentrum Scheelestraße. Info/ Anmeldung Veronika Mampel, Telefon 0173 2344644: Geöffnet: Di. - Do., 12.00-16.00 Uhr.

■ **Café im Seniorenzentrum**
Das Café im Seniorenzentrum ist Di.- Do. von 12.00-16.00 geöffnet.

Wöchentliche Veranstaltungen:

■ **Zauber des Aquarells**
Wir malen mit Aquarellfarben oder auch mit Pastellkreide. Malen nach Vorlagen oder aus der Fantasie. Für Einsteiger und Fortgeschrittene. Kosten: 20 € pro Person/Monat. Material zum Ausprobieren kostenlos. Anmeldung erforderlich! Frau Reckin Tel: 7723167 oder im Servicebüro. Donnerstags 15.00-17.00 Uhr.

■ **Internetcafé im Seniorenzentrum:**
Di. - Do., 10.00-15.00 Uhr

■ **Kaffeenachmittag**
mit Kuchen, Kaffee und Musik
Gemeinsam mit Nachbarn Kaffee trinken, Kuchen essen und Vieles mehr. Mittwochs, 14.00-16.00 Uhr.

■ **Sport- und Fitnessraum**
Öffnungszeit des Sportraums Di.- Do., 12.00-15.00 Uhr

■ **Computergrundlagen**
Nähere Informationen Sie unter www.computerbildung.org oder melden Sie sich im Netti 2.0 unter 030 20 18 18 62, E-Mail: netti2@computerbildung.org..

Freizeitgruppen im CityVillage, für Mieter der GSW kostenfrei. Info/Anmeldung 0172-3866445.

■ **Bodyfit Aerobic 30+**
Aerobic und Gymnastik für die sportliche Frau ab 30.
Di., 12.00-13.00 Uhr, begleitet von Ania. Seniorenzentrum Scheelestraße.

■ **CityVillage Sprechstunde**
Mittwochs, 14.30-17.00 Uhr, im KiJuNa.

Familien StützPunkt Lankwitz

Kostenlose Rechtsberatung im Familienstützpunkt
Der Verein „Humane Trennung und Scheidung“ bietet eine kostenlose Rechtsberatung im Familienstützpunkt an. Drei Rechtsanwältinnen aus dem Verein stehen jeden letzten Mittwoch im Monat vor Ort zur Verfügung. Zudem können Sie im Familienstützpunkt die allgemeine Beratung in Anspruch nehmen. Nach Vereinbarung, dienstags und donnerstags, 11.00 -12.00 Uhr. Anmeldung zu beiden Angeboten: Telefon 030/84411040 bei Frau Kolinski oder zur Rechtsberatung per E-Mail direkt an den Verein: mail@vhts.de. **Familienstützpunkt Malteser Straße 120, 12249 Berlin.**

Eltern-Café
Ab sofort ist das Eltern-Café im Familienstützpunkt ein festes Angebot und immer dienstags von 14.00 – 17.00 Uhr geöffnet.
Jedermann/Frau ist herzlich willkommen.

Veranstaltungen

Veranstaltungen im „kieztreff“, Infos/Anmeldung Telefon 39885366:

■ **Januar-Brunch**
Ein gemeinsames spätes Frühstück mit reichhaltiger Auswahl in geselliger Runde lädt zum Schlemmen und Plaudern ein. Um Anmeldung wird bis zum 13.1.2015 gebeten. Donnerstag, 15. Januar 2015 von 10.00-13.00 Uhr im „kieztreff“, Kostenbeitrag 4,00 € pro Person.

■ **Weihnachtsfeier im „kieztreff“**
Unsere generationsübergreifende Weihnachtsfeier findet auch dieses Jahr mit allen Kindern, Erwachsenen, Großeltern und Senioren statt.
Die Kinder basteln wieder kleine Knusperhäuschen aus Keksen und anderem Naschwerk, die Erwachsenen helfen dabei – wenn nötig – oder sitzen gemütlich an einer festlich gedeckten Tafel und schauen dem lustigen Kindertreiben zu. Genießen dabei Kaffee, Tee und die verschiedenen Leckereien und Lebkuchen. Für die Kinder kommt bestimmt der Weihnachtsmann vorbei ... ob er diesmal auch eine Kleinigkeit dabei hat? Alle sind recht herzlich eingeladen, mit uns zu feiern.
17. Dezember 2015, 15.00 - 18.00 Uhr im „kieztreff“

Veranstaltungen im Gutshaus Lichterfelde, Infos/Anmeldung 84411040

■ **Live-Musik am Nachmittag**
Am 17.12. in der Zeit von 15.00 -16.00 Uhr stellen die Sängerin Simone Nauck und die Pianistin Anna Geisler interessante musikalische Interpretationen vor. Auf dem Programm der beiden engagierten Musikerinnen stehen Chansons, Balladen, Folk, Swing, Jazziges u.a. Informationen/Kontakt: Anna Geisler, E-Mail: a-geisler@arcor.de, Telefon 030 - 53 67 05 76

■ **Kultur-Café im Gutshaus Lichterfelde**

Der heilige Nikolaus aus Myra mit drei goldenen Kugeln
Geplauder zweier höfischer Damen mit dem königlichen Kammertürken. Märchen aus 1000 und einer Nacht. Gemeinsam erleben wir die Genüsse des Orients und entdecken, was wir alles aus dem Orient benutzen, ohne es zu wissen.

6. Dezember 2014
Familienveranstaltung
WortZauber-Erzählkunst mit Astrid Heiland und Doris Rauschert

ZauberhafteWinterzeit
Musik - Mythen und Wintermärchen. Bei Tee, Punsch und Gewürzkaffee und Kuchen hören wir von Geheimnissen des Winters, Väterchen Frost und seinem jungen Sohn, Schneezwergen und Riesen und vieles mehr. Dazu erklingt zauberhafte Musik.

10. Januar 2015
Familienveranstaltung
Astrid Heiland und Andreas Wolter

Karneval am Hof
Prinzessinnen, Prinzen, Schönheitspflästerchen, Fächer, Blumen, Tanz und Märchen. Einladung zum Fest bei Kakao und Kuchen.

31. Januar 2015
Familienveranstaltung
Astrid Heiland, Gerhard von Druska und Anja Fengler

Öffnungszeiten Café: 15.00 - 18.00 Uhr, Familienveranstaltung 16.00 - 17.30 Uhr.

Um Voranmeldung wird gebeten.
Gutshaus Lichterfelde -
Telefon 030 84 41 10 40.
Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin.

Weihnachtsmarkt

in Lichterfelde Süd

in Kooperation KiJuNa, EFöB Giesensdorfer Schule, „kieztreff“ und Kita Lichterfelder Strolche

Zu unserem Weihnachtsmarkt laden wir Jung & Alt und Gross & Klein ganz herzlich ein. Neben verschiedenen Leckereien können Sie schöne selbstgebastelte Dinge erwerben, Waffeln naschen, Glühwein schlürfen und sich der weihnachtlichen Stimmung hingeben. Selbstverständlich wird es auch Spiel und Spaß für die „Kleinen“ geben und im Saal gibt es ein nettes Bühnenprogramm. Wir freuen uns auf alle Besucher.

5. Dezember 2014
16.00 - 19.00 Uhr

KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Scheelestraße 145, 12209 Berlin

Neujahrsempfang

Wie in den vergangenen Jahren nutzen wir den Neujahrsempfang auch im Jahr 2015 für einen kleinen Rückblick auf das vergangene und einen Ausblick auf das kommende Jahr. Hierzu laden wir alle Kinder, Jugendliche, Familien, Besucher, Kursteilnehmer, Ehrenamtliche und Freunde ganz herzlich ein!

16. Januar 2015, 17.00 - 19.00 Uhr
KiJuNa - Kinder- Jugend- und Nachbarschaftszentrum, Scheelestraße 145, 12209 Berlin.

21. Januar, 14.30 - 16.00 Uhr
Seniorenzentrum Scheelestraße Scheelestraße 109/111, 12209 Berlin.

27. Januar, 15.00 - 18.00 Uhr
„kieztreff“ Celsiusstraße 60, 12207 Berlin.

28. Januar 2015, 15.00 - 16.30 Uhr
Gutshaus Lichterfelde Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin.

Wir freuen uns sehr darauf, Sie/Euch willkommen zu heißen und das neue Jahr zu begrüßen.

Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.: • **Geschäftsstelle** • Ostpreußendamm 159, 12207 Berlin. ■ **Gutshaus Lichterfelde** • Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin, Telefon 84411040. **Kita 1 – Die Schlosskobolde** • Telefon 84411043. ■ **Kinder- und Jugendhaus** • Immenweg 10, 12169 Berlin, Telefon 75650301. • **Die Happylaner** • Hanstedter Weg 11-15, 12169 Berlin, Telefon 797428647 • **JugendKulturBunker** • Malteserstraße 74-100, 12249 Berlin, Telefon 53148420. • **Die Giesensdorfer** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin, Telefon 030/71097531. • **„Schuloase“ an der Giesensdorfer Schule** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin. • **Die Frankenfelder** • Wedellstraße 26, 12247 Berlin, Telefon 0172/3966417. • **Die Bechsteiner** • Halbauer Weg 25, 12249 Berlin, Telefon 76687825. • **Schulstation „Schuloase“ L. Bechstein Grundschule** • Halbauerweg 25, 12249 Berlin, Telefon 77207892. • **Schülerclub Memlinge** • Memlingstraße 14a, 12203 Berlin, Telefon 84318545. ■ **KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum** • Scheelestraße 145, 12209 Berlin, Telefon 75516739. **Kita 2 – Lichterfelder Strolche** • Telefon 72024981. • **Projekt CityVillage** für Mieter der GSW kostenfrei, Telefon 75516739. ■ **„kieztreff“** • Celsiusstraße 60, 12207 Berlin, Telefon 39885366. ■ **Seniorenzentrum Scheelestraße** • Scheelestr. 109/111, 12209 Berlin, Telefon 75478444. ■ **Familienstützpunkt** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin, Telefon 98 32 77 70. • **Kita Lankwitzer Maltinis** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin, Telefon 98 32 77 70.

Theater Lichterfelde

- das Kindertheater

„Mami, das war der coolste Geburtstag, den ich je hatte“ ...

... so zitiert Hans-Hermann Keune voller Freude die Aussage eines 7-jährigen Zuschauers seines Lichterfelder Kindertheaters, das es seit 14 Jahren in der Drakestraße 49 gibt und von ihm geleitet wird.

Bis zu 70 Kinder haben hier als Zuschauer Platz und tauchen ein in das Reich der Fantasie und des Theaterspiels. Das Theater ist privat finanziert und erhält keinerlei Zuschüsse. Es ist geführt als freier Träger der Jugendhilfe.

Das Konzept basiert auf drei Säulen:

1. den Aufführungen:
Herr Keune engagiert Künstler mit fertigen Stücken, die vormittags vor Kita- und Grundschulgruppen spielen. Puppenkünstler, Spieler des Kasperle- und Menschentheaters kommen mit ihren Stücken in das Theater „Theater Lichterfelde“.

Am Wochenende findet das Programm am Nachmittag statt. Eltern und Großeltern sind dann auch gern mit dabei! Alle kleinen Gäste ab dem 2./3. Lebensjahr sind willkommen! Aber auch Schulkinder und Erwachsene - „Kinder bis 99“ steht an der Kasse.

2. den Theaterkursen:
Hier üben Theaterpädagogen mit Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 5 und 19 Jahren in verschiedenen Gruppen die Improvisation, arbeiten an der Stimmbildung, am Körpergefühl, am Ausdruck, was zugleich der Konzentration und Entspannung dient …und irgendwann entscheiden sich die Gruppenmitglieder für eine Aufführung! Theater spielen bewirkt eben auch Wunder in der persönlichen Entwicklung!

Foto: Theater Lichterfelde

3. der Ausrichtung von Kindergeburtstagen:
Herr Keune organisiert komplett die Ausgestaltung von Kindergeburtstagen mit Spielen, der obligatorischen und sehr beliebten Kinderdiskothek am Schluss und versorgt seine kleinen Gäste auch kulinarisch mit seinem selbstgebackenen Kuchen, denn er hat auch Spaß an der Gastronomie.

Für Größere ab 9 Jahre gibt es die Abendparty „Magic Moment“: Die Kids stehen auf der Bühne und singen zum Playback ihren Lieblingssong.

So erfüllt das Lichterfelder Kindertheater „Theater Lichterfelde“ Träume von Klein - zu Hause spielen die Kinder oft die Stücke nach, bauen die Requisiten nach - und Groß - denn auch Herr Keune hat sich mit seinem Theater einen Kindheitstraum erfüllt: Er ist glücklich, wenn es seinen kleine Gäste sind!

fpd

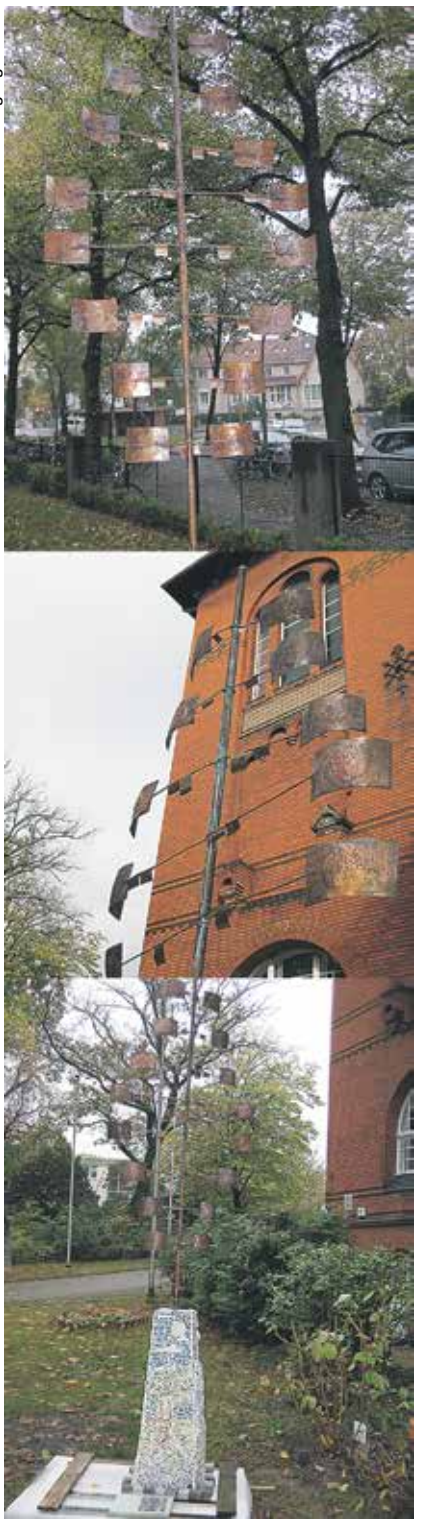
Das Lichterfelder Kindertheater finden Sie in der Drakestraße 49 in 12205 Berlin, Telefon: 84 31 46 46, unter www.theater-lichterfelde.de ist das vollständige Programm einzusehen. Zwischen Weihnachten und Neujahr gibt es täglich zwei Vorstellungen: Um 11.00 und um 16.00 Uhr.

Das bleibt ...

Kunstrojekt Windspiel am Lilienthalgymnasium

Einige Schüler der ehemaligen 7.2 des Lilienthalgymnasiums hatten die Möglichkeit ergriffen, an einem jurierten, durch die Kulturelle Bildung Steglitz-Zehlendorf geförderten Kunstprojekts teilzunehmen. Eine Kooperation zwischen Bildung und Künstler. So realisierten die Schülerinnen: Johanna Brandt, Claudia Messner, Anita Sanetra und Lara Alhalabi mit dem Künstler Wolfgang Teichert das Projekt Windspiel.

Foto: Wolfgang Teichert



Ein aus Beton gegossener Pyramidenstumpf, dessen vier Seiten mit Mosaiken der vier Elemente gestaltet wurden und ein Kupferaufsatz, der die Bewegungseinheit bildet, sind die Hauptbestandteile des Objekts. Es ist ein recht ansprechendes kinetisches Kunstobjekt entstanden. Bis jetzt wurde es nur beim Herbstfest gezeigt und wartet nun auf einen angemessene Platz auf dem Schulgelände.

Für die von Termin zu Termin eilenden Schüler war es eine bereichernde Erfahrung, sich über einen doch recht langen Zeitraum mit Planung, Ausführung eines künstlerischen Projekts zu beschäftigen. In einer von vielen schnellen Impulsen geprägten Zeit, in der die virtuelle Bilder dominieren, schnell wieder verblassen, wurde etwas Greifbares, Bleibendes mit den Händen und Gedanken geschaffen.

In fünf, sechs Jahren wird Studium und Berufsausbildung in den Vordergrund treten und alles bisherige überlagern, doch die Schüler könnten einen wirklichen Blick zurück werfen – Einen Blick auf ein Objekt eines Altersabschnitts, dass nicht nur in der Erinnerung lebt, sondern hoffentlich noch recht lange Zeit einen materiell gewordener Teil der Kindheit symbolisiert, zu dem sie gehen können fühlen und sagen: Da war ich dabei ...

Wolfgang Teichert

KiReLi
Kinderrestaurant Lichterfelde
Drei-Gänge-Menue
für Kinder - 1 €, Eltern - 1,50 €.
Montag bis Freitag, täglich geöffnet
von 12.00 – 16.00 Uhr
Wir freuen uns auf euch!
Schulklassen und Gruppen bitte 4 – 5 Tage
vorher anmelden! Telefon 75 51 67 39
Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum
Osdorfer Straße

Rechtsberatung
im Gutshaus Lichterfelde
Donnerstags, 14-tägig:
Zivilrecht, Mietrecht,
Arbeitsrecht, Strafrecht.
16.00 – 18.00 Uhr,
Telefon 84 41 10 40
Nur mit Anmeldung!
Rechtsanwalt Andreas Krafft

Nichts für Einfalts-Pinsel!
MALSCHULE FRIEDENAU
Frühförderung für Kinder ab 5 oder 6 Jahren • Laufende Schüler- & Jugend-Malkurse • Samstags-Malschule • Ferien-Malkurse • Geburtstags-Malstunden
Buchungen unter: info@malschule-friedenau.de • 0 30 8 52 05 11 • www.malschule-friedenau.de

Glücksökonomie

Wer teilt, hat mehr vom Leben

Zum neuen Jahr viel Glück
Aber was ist Glück? Und wie kann man es steigern? Allein für sich? Oder mit anderen? Wir haben zum Jahresauftakt Ute Scheub eingeladen, aus ihrem Buch zu lesen und mit uns gute Beispiele, die sie in der ganzen Welt gesammelt hat, zu diskutieren.

Die Autorinnen haben Menschen besucht, die ein völlig anderes Leben führen, und berichten aus der bunten Welt des befreienden Miteinanders, die durch das Internet enorm befeuert wird.

Wir erhoffen uns Anregungen, wie die „Steigerung des Glücks“ in das Leben und in die Politik eingebaut werden kann. Wer teilt, hat mehr vom Leben. Forscher sind sich einig: Lebensfreude hängt immer weniger von Geld und Besitz ab. Wichtig für persönliche Glücksgefühle sind soziale Fähigkeiten wie Kooperieren, Teilen oder sich für andere einsetzen - und sie finden immer öfter Eingang in unsere Arbeitswelt und Gesellschaft.

Erfolgreiche Unternehmer, die bevorzugt Alleinerziehende beschäftigen oder sich selbst weniger Gehalt ausbezahlen als ihren Angestellten; Verbraucherinnen, die ökologisch wirtschaftende Bauernhöfe mitfinanzieren; Softwareentwickler, die ihre Arbeit zum freien Gebrauch zur Verfügung stellen - die Welt des Tauschens, Teilens und gemeinsamen Erlebens ist schier unendlich. Überall machen sich Menschen auf, neue Alternativen zwischen Markt und Staat zu suchen, gründen Unternehmen und Initiativen, die nicht mehr auf dem Wunsch nach Geld, sondern dem Wunsch nach Glück und Nachhaltigkeit basieren, und schaffen eine neue Gemeinschaft, die zwischen dörflichem Zusammenhalt und urbaner Freiheit angesiedelt ist.

Die so entstehende Glücksökonomie greift die alte Wachstumswirtschaft nicht frontal an, sondern wuchert fröhlich in sie hinein, um Räume zu schaffen, in denen Teilen wichtiger ist als Besitzen. Leseprobe unter www.ake-ev.de/Aktuelles - Mehr über unseren Gast erfahren Sie unter www.ute.scheub.de

Das Buch:
Annette Jensen, Ute Scheub
Glücksökonomie
Wer teilt, hat mehr vom Leben
ISBN 978-3-86581-661-0
320 Seiten, 13 x 20,5 cm, 19,95 Euro,
oekom Verlag, München 2014

Veranstaltung:

Das Jahr fängt gut an:

Am 14. Januar 2015, 19.15 Uhr
Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde
Onkel-Tom-Str. 80 • 14169 Berlin
U-Bahn Onkel-Toms Hütte

Mit dabei sind:
• Nachbarschaftsinitiative Papageiensiedlung e.V.
• Bündnis 90/Die Grünen Steglitz-Zehlendorf
• KAUTZ, der kirchliche Arbeitskreis Umwelt in Teltow-Zehlendorf
• Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf
• Bund für Umwelt und Naturschutz SüdWest
• Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf
• Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
und viele andere.

Vorstand Aktionskreis Energie e.V.

Informationen:
www.ake-ev.d

Unterstützen Sie die Kinder- und Jugendarbeit des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. durch eine zweckgebundene Spende. Spiel-, Malsachen, Unterstützung für eine Kinderreise ... jede Spende hilft und wird dankbar angenommen!

Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00, Ktn. Nr. 3 017 200
Verwendungszweck: Kinder- und Jugendarbeit oder eine Einrichtung ihrer Wahl.

Kindheit global gesehen

Gibt es noch Länder, wo Kinder das Internet ignorieren? Wo müssen Kinder schon in jungen Jahren arbeiten? Wo werden sie legal vergewaltigt? Und wo sind die Kinder am glücklichsten? So unterschiedlich die Länder auf unserer Erde sind, so verschieden wird auch die Kindheit er- und durchlebt.

In den Niederlanden sind die Kinder laut UNICEF am glücklichsten. Sie wachsen in einer sehr entspannten Atmosphäre auf und haben weniger Druck als vergleichsweise Kinder in den Nachbarländern. Sie spielen noch am liebsten Brettspiele, sind viel an der frischen Luft und Hausaufgaben sind ihnen ein Fremdwort. Sie essen am Morgen ein Brot mit Schokoladen-Streusel und der beliebte süße Nachtisch ist nicht reserviert, um nach den Mahlzeiten zu sich zu nehmen, sondern kann während des Tages genossen werden. Der Druck, wenn es um die Auswahl von Schulen geht, ist minimal. Es gibt eine gute Durchschnittsquote und was vielleicht am wichtigsten ist: Eltern sehen eine glückliche Kindheit als etwas sehr wichtiges an.

Trotz der relativ schlechten ökonomischen Lage sind englische Kinder weltweit am stärksten markenorientiert. Sie wissen spätestens ab dem vierten Lebensjahr, was welcher Star trägt und welche Marken es gibt. Englische Kinder leben in einer virtuellen Welt. Sie spielen an elektronischen Geräten, posten ‘selfies’ auf Facebook und nutzen soziale Medien als Spielplatz. Um diesen Trend entgegen zu wirken, setzen einige Eltern auf ein Rundum-Betreuungsprogramm für ihre Kinder. Sie werden gefördert und haben soviel Aktivitäten, dass die ganze Woche verplant wird. Zeit, um zu entspannen bleibt ihnen kaum.

Irgendwo zwischen den beiden Ländern findet sich Deutschland wieder. Die Kinder in unserem Land wachsen zum großen Teil behütet auf. Soziale Medien werden von ihnen immer mehr genutzt und der Schulalltag nimmt einen großen Platz ein und lässt kaum Spielraum für Freizeit, wie wir sie noch aus unserer Kindheit kennen. Kinderarmut ist auch in Deutschland ein Thema. Aber im Gegensatz zu anderen Ländern, versucht der Staat dem entgegenzuwirken. Ein Blick auf andere Regionen unserer Erde zeigt, dass die durchschnittliche europäische Kindheit eine sehr angenehme ist.

Die durchschnittliche Anzahl an Schulstunden liegt in Chinas Städten bei 80 Stunden in der Woche. Der Druck auf die Kinder ist dort weltweit am größten. Immer wieder begehen Schüler Selbstmord, weil sie schlechte Noten bekommen oder ihre Hausaufgaben nicht geschafft haben. In den ländlichen Gegenden ist die Kindheit mit Arbeit verbunden. Schule spielt dort eine sehr untergeordnete Rolle. Im Alltagsleben lässt aber auch die “Ein-Kind-Politik” in China erkennen, dass Kinder zu sehr verwöhnt werden, beziehungsweise in einer abstrakten Welt aufwachsen. Sie werden als keine Herrscher erzogen.

Foto: © ChristArt - Fotolia.com

Sie bekommen teilweise ein Drittel des Gehaltes der Eltern als Taschengeld. Als Begründung wird genannt, dass es ein Anreiz zum Lernen für die Kinder sei.

Einen ganz anderen Druck bekommen die Kinder in Saudi Arabien. Dort werden Mädchen oft schon im Alter von 14 Jahren verheiratet und müssen ihren ehelichen Pflichten nachkommen. Ein Altersminimum gibt es bisher nicht. Bei uns in Deutschland wäre dies Vergewaltigung. Es gibt eine große Schere zwischen Armut und Reichtum. Die Durchschnittsfamilie, welche in besseren Verhältnissen lebt, hat mindestens einen Diener und oft werden die Kinder mit einem Chauffeur von der Schule abgeholt, die meist gegen 14.30 Uhr zu Ende ist. Die Armen müssen betteln gehen und schlagen sich teilweise durch kriminelle Handlungen durch. Welche wiederum mit Schlägen und dem Entfernen von Gliedmaßen geahndet wird.

Ganz ohne Internet kommen die Kinder im Kongo aus. Knapp 20 Prozent der Kinder sterben bevor sie ihr fünftes Lebensjahr erreicht haben. Aus dem Kongo kommt der Satz: “Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind groß zu ziehen.” In den Dörfern trägt jede Frau den Titel “Mutter”. Alle helfen, die Kinder zu erziehen und teilen sogar die Muttermilch. Viele Kinder müssen helfen, den Unterhalt in der Familie mit zu erarbeiten. Teilweise gehen die Kinder schon mit fünf Jahren in Diamantenmienen arbeiten.

Armselig geht es auch den Kindern in Indien. Dort versuchen sie, einfach zu überleben. Die Mehrheit schlägt sich durch und wird von ehrenamtlichen Lehrern unter Brücken oder in dreckigen Behausungen unterrichtet. Kinder aus der Mittelschicht sind kaum auf der Strasse. Sie werden von einem Babysitter behütet. Da Platz in Indien ein seltenes Gut ist, schlafen häufig mehrere Kinder in einem Zimmer bzw. Bett.

Diese Vielfalt des Durchlebens von Kindheit zeigt auf, dass es “die normale Kindheit” gar nicht gibt. Viele Kulturen würden es nicht verstehen, wie man ein neugeborenes Kind in ein anderes Zimmer zum schlafen legen kann. Oder Kinder nicht nach Bedarf füttern und sie einfach schreien lässt, als sich umgehend um sie zu kümmern. Jede Gemeinschaft hat ihr eigenes Konzept, wie Kinder aufgezogen werden. Kindheit wird durchlebt. In einigen Gebieten der Welt einfacher als in anderen.

Die Veränderungen in unserem Wertesystem und die Globalisierung bringen Veränderungen für Kinder und Eltern mit sich. Kulturen vermischen sich und damit auch Anschauungen und Lebensweisen.

Juliane Eichhorst

Kinderarbeit

Früher, heute und gedankliche Ansätze eines globalisierten Arbeitsschutzes für Kinder

Unsere Gedanken zur Kinderarbeit verknüpfen wir mit Teppichknüpfen und Tätigkeiten in Textilfabriken und anderen Industriezweigen der Dritten Welt oder in Schwellenländern, wo Kinder zwischen 5 und 14 Jahren in der Produktion eingesetzt werden.

Von Arbeit betroffene Kinder

Laut UNICEF arbeiten heute ca. 191 Mio, andere Quellen sprechen von 215 Mio, Kinder in dem genannten Alter. Die meisten sind in der Landwirtschaft oder in kleinen Werkstätten anzutreffen. Auch Straßenverkäufer und Dienstmädchen zählen zu den arbeitenden Kindern. Die allgemeine Armut zwingt Kinder, mit Gelegenheitsarbeiten zum Familieneinkommen beizutragen. Sind die Kinder aus dem Elternhaus abgehauen oder rausgeworfen worden, werden sie zu Straßenkindern, die ihr Leben bzw. Überleben durch Gelegenheitsarbeiten sichern. Sind sie vor Gewalt und Vernachlässigung aus ihrem Angehörigenumfeld geflohen, erleben sie diese auf ähnliche Weise erneut und nunmehr auf der Straße. Auch Prostitution, Betteln oder Stehlen bieten sich als Möglichkeiten des Überlebens, eigentliche familiäre Strukturen sind abhanden gekommen oder existierten von vornherein nicht. An eine Schulausbildung ist in dieser Situation nicht zu denken.

Wir sind zwar Exportweltmeister, Deutschland als Teil der globalisierten Welt hat es bislang nicht geschafft, aus seiner Sozialentwicklung heraus, dem Kinderschutzgedanken folgend seine Bildungsmöglichkeiten globalisiert anzubieten, zu exportieren und in den Partnerländern zu implementieren.

Erfahrungen und Ende der Kinderarbeit in Deutschland

Anfang des 19. Jahrhunderts beeinflusste die Industrialisierung in Deutschland wie im übrigen Europa und auch den USA in großem Maße die Gesundheit und Bildung der Bevölkerung, Kinder ab 4 - 8 Jahren arbeiteten in der Textilindustrie, in Kohlegruben und Minen. Im Bergbau war ihre geringe Körpergröße von Vorteil, sie arbeiteten wie die Väter 14 - 16 Stunden täglich, allerdings zu einem Bruchteil des Lohnes erwachsener Arbeiter. Damit wurde das Familieneinkommen bescheiden aufgebessert. Diese Sozial- und gesundheitliche Ausbeutung führte bald zu vielen kranken Kindern und Jugendlichen und nachfolgend zu merkbar untauglichen Rekruten, womit die Preußische Armee fühlbar in Bedrängnis kam.

Foto: ©Digitalpress-Fotolia.com

Am 9.3.1839 erging in Preußen das Regulativ, wonach das Verhältnis von Erwerbsarbeit und schulische Erziehung bestimmt wurde. Zunächst waren Kinder ab dem 9., später ab dem 16. Lebensjahr betroffen. Parallel hierzu erfolgte die Einführung des Schulunterrichts. Mittels staatlicher Aufsicht über die Schulen wollte man befürchteten Loyalitätsproblemen gegenüber dem preußischen Staat erzieherisch entgegenwirken. In England gab es bereits politische Auseinandersetzungen hinsichtlich der Kinderarbeit. Die „Kinderschutzverordnung“ vom 15.1.1840 legte fest, dass „Kinder unter 12 Jahren nicht regelmäßig in Fabriken, Berg-, Hütten- und Pochwerken“ beschäftigt werden dürfen. Das industrielle Arbeitsverbot diente nur bedingt dem Wohl des Kindes, denn das Familieneinkommen musste vor und nach der Schule weiterhin aufgebessert werden, in der Schule litt die Aufmerksamkeit der Kinder. Die Fabrikanten wichen profitorientiert und alternativ auf die Heimarbeit aus. Die staatlichen Kontrollen waren mangelhaft. Für die Heimarbeit gab es 1903 ein Kindesschutzgesetz, für die Landwirtschaft in der Bundesrepublik wurde erst 1960 Kinderarbeit verboten.

Solange Deutschland Agrarland war, hatte die bäuerliche Bevölkerung viele Kinder, die so früh wie möglich durch Mitarbeit in der Landwirtschaft das Familieneinkommen stützten. Bis zur Einführung einer (anfänglich bescheidenen) Sozialversicherung Ende des 19. Jahrhundert, übernahmen die Kinder die spätere Alterssicherung der Eltern. Allmählich wurde das Kind als eigenständiges Wesen wahrgenommen, das damit verbundene Bildungsbewusstsein begann bei den Adligen und Bürgerlichen, in der Landwirtschaft hatte die körperliche Arbeit aber weiterhin Vorrang gegenüber schulisch / pädagogischen Möglichkeiten für Bauernkinder.

Noch bis in die 20iger Jahre kamen z.B. Kinder kinderreicher Familien aus Südtirol, Vorarlberg und der Schweiz über die Alpen gewandert, um in Oberschwaben meist in der Landwirtschaft tätig zu sein, sogenannte Schwabenkinder. Für sie galten weder Schulpflicht noch Schutzgesetze, jedoch harte Arbeitsbedingungen.

Kinderarbeit ist im Jugenarbeitsschutzgesetz (ursprünglich 9.8.1960) geregelt. Kinder bzw. Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren haben die Möglichkeit der Taschengeldaufbesserung, im Alter von 15 - 18 Jahre können sie einen Ferienjob während der Schulferien aufnehmen. Das Jugendschutzgesetz vom 23.7.2002 regelt Lebenbereiche außerhalb der Arbeitswelt, wie z.B. Alkoholerwerb, den Aufenthalt in Diskos und im Kino.

Bildungs- und Sozialstrukturexport, wirtschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Den Schwellenländern mit ihren exportabhängigen Produktionsstätten, in denen vorrangig sowohl Kinder wie Frauen zu Billiglöhnen heute noch bei übermäßigem Arbeitseinsatz ohne praktischen Arbeits- und Kinderschutz beschäftigt werden, müssten jetzt Wege geebnet werden, eine zeitgemäße Wirtschafts- und Arbeitsstruktur aufzubauen.

Boykottmaßnahmen der Konsumländer, keine Billigjeans aus Bangladesch mehr zu kaufen, greifen m.E. zu kurz, denn auch europäische Markenfirmen lassen ihre vermeintlichen und gekennzeichneten Edeljeans gemäß ihren Vorgaben ebenfalls dort produzieren. Zudem entzöge man den unterprivilegierten Familien auch noch ihren „Hungerlohn“. Dagegen müssten die Fertigungsverträge zu finanziell wie arbeitsmäßig fairen Bedingungen abgeschlossen werden, um damit eine faire Entlohnung zu ermöglichen. Arbeitsschutz und Kinderschutz bei menschenwürdigen Arbeitsplätzen wären Grundvoraussetzungen beim Abschluss von Werkverträgen.

Eine praktische und finanziell geförderte Bildungsoffensive, begleitet von sozialer und erzieherischer Arbeit sowie die Schaffung menschlich und finanziell fairer Arbeitsbedingungen für die Eltern würden persönliche Abhängigkeiten von bestehenden Fabrikclans beenden. Erst damit erhielten Kinder die Möglichkeit, eine gesunde und auch spielerische „Kindheit“ zu erleben. Nur durch eine gesunde körperliche wie geistige Entwicklung käme ein gelungenes Erwachsenwerden zustande.

Inge Krüger

Kinder brauchen Väter

Der abwesende Vater

Immer mehr Kinder wachsen ohne eine männliche Bezugsperson auf. Die Präsenz der väterlichen Figur, insbesondere in den ersten Lebensjahren eines Kindes, nimmt stetig ab. Zum einen hat sich in den letzten dreißig Jahren der Anteil alleinerziehender Frauen mit knapp 20 Prozent verdreifacht. Zum anderen mangelt es in Kindergärten und Grundschulen deutlich an männlichen Bezugspersonen. Von den 527.400 Beschäftigten in Kitas (März 2014) waren lediglich 4,9 Prozent männlich. Dabei können männliche Erzieher das gesellschaftliche Gleichgewicht herstellen und Kindern neben dem Frauenbild eine breitere Auswahl an Vorbildern bieten. Die Möglichkeit zwischen einer weiblichen wie männlichen Bezugsperson wählen zu können, ist wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. In der Anthropologie gilt es heute als sicher, dass Kinder ein Bedürfnis danach haben mit beiden Elternteilen aufzuwach-sen. Wenn Jungen oder Mädchen ohne ihren Vater groß werden, dann hat dies für ihre Entwicklung oft weitreichende Folgen.

Auswirkungen auf die Entwicklung

So wie die Mutter, ist auch der Vater für die Entwicklung des Kindes und dessen Bindungsbedürfnisse von fundamentaler Bedeutung. In den ersten beiden Lebensjahren bietet der Mann dem Kind eine Beziehungsalternative zur Mutter und nimmt dem Kind erste Verlustängste. In den darauffolgenden Jahren ist er nicht nur männliche Identifikationsfigur, sondern auch maßgeblich an der Entwicklung einer sexuellen Identität beteiligt. Jungen, die ohne Vaterfigur aufwachsen, fällt es später oftmals schwer in ihren eigenen Beziehungen empathisch und gefühlsbetont auf die Familie einzugehen. Da sie diese Bindung zum eigenen Vater nicht erfahren haben, gehen sie häufig davon aus, nicht gebraucht zu werden und vernachlässigen ihre eigenen Kinder. Der Einfluss der männlichen Bezugsperson wird aber auch bei der Stärkung der sexuellen Identität bei Mädchen als wichtig betrachtet. Eine Studie der „Universi-ty of California“ (USA) hat ergeben, dass bei Mädchen, die ohne ihren biologischen Vater aufwachsen, früher die Pubertät beginnt. Die Wissenschaftler gehen davon aus, dass durch die Abwesenheit des männlichen Elternteils das Gefühl vermittelt werden könnte, in einem instabilen Zuhause groß zu werden. Das frühere Einsetzen der pubertären Entwicklung sei daher eine Reaktion des Körpers, schneller erwachsen und unabhängig werden zu müssen.

Wenn der Vater fehlt, fehlt auch ein wichtiger Orientierungspunkt für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, was sich auf das spätere Leben von Jungen und Mädchen auswirken kann. Eine große Anzahl internationaler Studien belegt, dass bei Kindern alleinerziehender Mütter oftmals beobachtet wurde, wie diese aggressiv auffallen, ein gestörtes Selbstwertgefühl entwickeln, sich aus ihrem sozialen Umfeld zurückziehen oder mit schwachen schulischen Leistungen hervortun. Dabei zeigte sich ein starker Zusammenhang zwischen der psychischen Belastung und Depressivität alleinerziehender Mütter und Verhaltensauffälligkeiten ihrer Kinder.

MEHR Männer in Kitas

Wie können alleinerziehende Frauen unterstützt werden? Die Forderung der Politik „MEHR Männer in Kitas“ soll Jungen und Mädchen in einer Zeit, in der sie ihre Geschlechtsidentität entwickeln, ein erweitertes Spektrum an gelebten Vorbildern bieten und damit auch den Mangel an männlichen Bezugspersonen im familiären Bereich ausgleichen.

MEHR Männer in Kitas – Das sind 16 Modellprojekte mit 1.300 Kitas in 13 Bundesländern, die mit insgesamt etwa 13 Millionen Euro gefördert werden mit dem Ziel, neue Wege zu finden, um mehr männliche Fachkräfte für Kitas zu gewinnen. Das Modellprogramm „MEHR Männer in Kitas“ wird vom Europäischen Sozialfonds und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Simon Marcinkiewicz
jungundjetzt e.V.

jungundjetzt e.V.
anonyme und kostenlose Online-Beratung
Informationen: jungundjetzt e.V.
Chausseestraße 28, 14109 Berlin,
Telefon 030-80496693,
www.jungundjetzt.de

Sommer auf dem Balkon

Immer – solange ich denken kann – verbrachte ich in meiner Kindheit die sechs Wochen der Großen Ferien bei Tante und Onkel in Wilmersdorf, Nassauische Straße 16 a. Sie wohnten dort in einer riesigen 5-Zimmer-Altbauwohnung mit Durchgangszimmer, zwei Balkonen, einem Dienstboteneingang (ohne Dienstboten) und zwei Bädern. Ein unerhörter Luxus für die damalige Nachkriegszeit. Mein Onkel war selbständig und betrieb in dieser Wohnung das Büro seiner Baustoff-Großhandlung.

Foto: Privat

Die Wochen bei Tante und Onkel waren für mich das Highlight des Jahres. Zu dieser Zeit verreiste man noch nicht. Meine Eltern blieben im Urlaub und während meiner Schulferien zu Hause. Dafür fuhren wir gemeinsam im Sommer mit der S-Bahn zum Strandbad Wannsee. Den Zubringerbus vom Bahnhof zum Bad nahmen wir nie: „Zu teuer, wir laufen“ (Originalton meines Vaters). Eine Freundin durfte ich nicht mitnehmen, mein Vater war nicht so. Richtigen Spaß machten mir diese Ausflüge nicht. Wie so Vieles, was ich mit meinen Eltern unternehmen musste, keine Freude bei mir aufkommen ließ. Ich erinnere mich noch ganz genau an die allsonntäglichen Pflicht-Spaziergänge im Sonntagskleid und in Sonntagsschuhen. Sie drückten meistens, weil nur so wenig getragen, und ehe ich sie wirklich bequem getreten hatte, waren sie auch schon wieder zu klein. Es hatte etwas mit Sparsamkeit zu tun. Ich verstand diese Logik natürlich als Kind nicht.

Dagegen waren die Wochen bei Tante und Onkel das Paradies auf Erden. Es gab wenig Reglements und viel Freiheiten. Ich durfte aus Decken, Kissen und einer Wäscheleine eine Höhle auf einem der riesigen Balkone bauen, in der ich mich mit einem Buch verkroch. Für ein Kind war das schon immer der Inbegriff grenzenloser Glückseligkeit. Einmal am Tag durfte ich – natürlich ohne Kenntnis meiner Eltern – im gegenüberliegenden Fahrradgeschäft erst einen Roller mit dicken Ballonreifen, später dann ein „Bambi-Rad“ für eine lange Stunde ausleihen. So lernte ich Rad fahren. Von meinen Eltern bekam ich nie ein Rad geschenkt – viel zu gefährlich bei diesem Verkehr. Erst mit 22 Jahren kaufte ich mir endlich mein erstes Fahrrad.

Spätnachmittags brachen mein Onkel und ich zu unserem obligatorischen Spaziergang zum nahen Kurfürstendamm auf. Dort gab es für mich an der Würstchenbude eine heiße Wiener, der krönende Abschluss eines glücklichen Ferientages. Wieder zu Hause angekommen, las mir mein Onkel etwas vor. Er ließ dabei einen Arm über die Sessellehne baumeln und ich saß auf seiner als Sitz angewinkelten Handfläche und lauschte seiner sonoren, warmen Stimme, bis ich nach einiger Zeit schläfrig und willig der Aufforderung, nun aber ab ins Bett, gerne nachkam.

Meine Tante war – genau wie mein Onkel – ein warmherziger Mensch. Sie nannte mich „Anschi“ und ermahnte mich auch stets liebevoll: „Halt dich gerade, Anschi, und setzt die Füße nach außen (ich neigte zum „über den großen Onkel laufen“). Ihrer Aufmerksamkeit verdanke ich meinen bis heute sehr aufrechten Gang. Meine Tante war außerdem eine elegante, mit viel und gutem Geschmack ausgestattete Dame. Die gewagtesten Hüte trug sie durch die Stadt, durchaus Ascot-reif. Immer nützte sie die Gelegenheit meines Aufenthaltes zu einem ausgedehnten Einkaufsbummel mit mir. Wunderschöne Anziehsachen kaufte sie mir, die ich während der gesamten Ferien tragen durfte, nicht nur sonntags. Ich war Prinzessin. Die glücklichsten Zeiten meiner Kindheit verbrachte ich in der Nassauischen Straße 16 a.

Angelika Lindenthal

jobs@stadtteilzentrum-steglitz.de

Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. ist ein Verein für soziale Arbeit mit Einrichtungen von der Kita, Kinder- und Jugendhäusern, Ergänzenden Förderungen und Betreuungen, Schülerclubs, Nachbarschaftseinrichtungen bis zum Seniorenzentrum. 160 fest angestellte MitarbeiterInnen suchen Unterstützung von Fachkräften.

Dipl. Sozialpädagogen/Sozialarbeiter für Schulstation

Das Stadtteilzentrum sucht einen Dipl. Sozialpädagogen/Sozialarbeiter für die Tätigkeit in einer Schulstation, in Berlin-Lankwitz. Der Stellenumfang beträgt 19,25 Wochenstunden im Schulsekretärinnenmodell (Ferien Urlaub). Unsere Schulstation arbeitet aktiv im Sozialraum und Sie werden an der Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit in Steglitz-Zehlendorf beteiligt. Aus paritätischen Gründen muss die Stelle mit einem männlichen Bewerber besetzt werden. Wir bieten: Ein engagiertes Team, tolle Kinder, eine leistungsgerechte Bezahlung, Fort- und Weiterbildungen, Supervision, unbefristete Arbeitsverträge, berufliche Weiterentwicklung, Neugierig geworden? Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung.

Kitaleitung gesucht

Für unsere Kita in Lichterfelde suchen wir zum nächst möglichen Zeitpunkt eine/n engagierte/n und kompetente/n Leiterin / Leiter. Wir bieten angenehme Arbeitsbedingungen, Fort- und Weiterbildung, betriebliche Altersversorgung und ein innovatives und motivierendes Arbeitsumfeld.

Dauerspätdienst

Wir suchen für eine Kita in Lichterfelde eine/n Erzieher/in im Dauerspätdienst (10 Stunden je Woche auf € 450.- Basis). Wir bieten angenehmes, kooperatives und innovationsfreundliches Arbeitsklima, angemessene Vergütung und betriebliche Altersversorgung, Weiterbildung, Supervision und ein tolles Team.

Pädagogen_Innen für den Fachbereich der EFöB an Grundschulen

Zum nächst möglichen Zeitpunkt suchen wir Pädagogen_Innen für den Fachbereich der Ergänzen Förderung und Betreuung an Grundschulen in Steglitz-Zehlendorf. Wir bieten: Nette und engagierte Teams, tolle Kinder, eine leistungsgerechte Bezahlung, Fort- und Weiterbildungen, Supervision, unbefristete Arbeitsverträge, berufliche Weiterentwicklung.

Wir bieten ein sehr gutes Arbeitsklima, leistungsgerechte Bezahlung Fort- und Weiterbildungen, betriebliche Altersversorgung und vieles mehr. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an Herrn Andreas Oesingheus unter jobs@stadtteilzentrum-steglitz.de. Alles Wissenswerte und Informationen über uns finden Sie auf unserer Homepage www.stadtteilzentrum-steglitz.de oder in unserem Facebookprofil www.facebook.com/Stadtteilzentrum.Steglitz.eV.

Helikopter-Eltern

Albtraum für Kinder

Zur Kindheit gehören Eltern. In der „normalen“ Variante meistens Mutter und Vater. Aber auch als Alleinerziehende, Patchwork-Eltern oder gleichgeschlechtliche Eltern sorgen diese Bezugspersonen im besten Fall für das unbeschwerte Gelingen eines Kinderlebens. Daneben gibt es Eltern, die sich aufopfern, für ihren Nachwuchs das letzte Hemd geben. Aber leider ebenso Erziehungsberechtigte (in der Behördensprache), denen das Kindeswohl herzlich wenig bedeutet. Und es gibt noch eine ganz besondere Variante der Elternschaft: Helikopter-Eltern. Im einfachsten Fall überschütten sie ihre Sprösslinge nur mit Markenklamotten, Babyschwimmen und musikalischer Früherziehung. Im schlimmsten Fall werden die Tage der Jüngsten im Minutentakt strenger durchgeplant und organisiert, als in einem Hochsicherheitsknast.

Die Jugend vergangener Tage galt als radikal, aufmüpfig, unverschämt, subversiv, nicht zu bändigen, außer Kontrolle. Die Generation Y (why – warum) dieser Tage scheint das Gegenteil zu sein. Verwöhnt, harmlos, konturlos, unentschlossen und mit null Risiko stolpert sie durch diese Gesellschaft. Die Ziele der 68er-Generation, aufmucken und alles in Frage stellen, hat die heutige Jugendgeneration nicht mehr. Es ist allerdings eine Generation, die mit hohem Technikanspruch, Wirtschaftskrisen, Umweltkatastrophen und der Tatsache lebt und aufwächst: Ein Arbeitsplatz ist mir nicht mehr sicher. Auf der anderen Seite werden sie von überbesorgten Eltern ins Verderben geführt. Wer ständig eingetrichtert bekommt: „Du kannst Alles, Du bist der Beste“, wird kläglich scheitern.

Bereits 1969 prägte der israelische Psychologe Haim G. Ginnot in seinem Buch die Metapher von „Mutter schwebt über mir wie ein Helikopter“. Und meinte dabei die paranoide Überbehütung eines Kindes, ebenso wie die exzessive Einmischung der Eltern in das Leben und die Angelegenheiten des Kindes. Die Folge: Bettnässen, Essstörungen, ADHS. Überbehütete Kinder werden ebenso krank, wie vernachlässigte Kinder, stellten Kinderpsychiater fest.

Jeder kennt die Situation der Eislauf-Mama, die ihr Prinzesschen mit allen Mitteln an die Spitze treibt. Den „besten Fußball-Experten der Welt“, den Vater, der vom Spielfeldrand aus schreiend, beleidigend und manchmal handgreiflich werdend, ein Spiel kommentiert, und wenn sein Filius auf die Bank muss, völlig ausrastet. Da wird Lehrern und der Schulleitung gedroht, und die Pädagogen vor Gericht gezerrt, wenn Schulnoten nicht das versprechen, was Eltern sich vorstellen. Und in Zeiten des steigenden Medienkonsums kann man überbehütete 38-jährige Männer erleben, die noch unter Muttis Dach im Kinderzimmer leben und in der Sendung „Bauer sucht Frau“ vor einem Millionenpublikum auf Brautschau getrieben werden. Oder Vierjährige, die ehrgeizige Eltern beim „Supertalent“ als „Tanzmäuschen“ präsentieren, weil sie selbst nichts im Leben auf die Reihe brachten. Und die elterliche Präsenz macht vor der Volljährigkeit nicht Halt. Einige Unis bieten Elterntage! Wo Professoren kritisch beäugt, Vorlesungen eingehend geprüft und sogar das Mensa-Essen getestet wird.

Die elternfreien Zonen der 68er-Generation, den freien Nachmittag vorm Haus mit Freunden, wollen Helikopter-Eltern nicht. Ziel ist die zweisprachige Kita, danach die Turboschule. Am Nachmittag noch zum ungeliebten Klavierunterricht, drögem Hockeytraining (Papa hat in der Kreisklasse gespielt und fand es toll.), und Nachhilfe bis zum Abwinken. Was fehlt, sind Freiräume und das elterliche Vertrauen in den eigenen Nachwuchs.

Helmut Stanek

Foto: Privat

Übrigens, ganz nebenbei …

von Angelika Lindenthal

Advent, Advent - oder ein Zausel im Nudelrausch

Es ist schon ein paar Jahre her, als in der Adventszeit diese Geschichte passierte, an die ich mich immer wieder gern erinnere.

Es gehörte lange in meiner Familie zur Tradition, einen Adventskranz selbst zu binden, zu schmücken, vier Kerzen im noch frischen Tannengrün kreativ zu manifestieren. Das gelang nicht immer auf Anhieb zur vollsten Zufriedenheit in punkto Sicherheitsbestimmungen. Da wurde gepiekt, gedrahtet, geschmolzen und gestützt, bis sie endlich einigermaßen fest saßen, zumindest für eine gewisse Zeit. Nach Vollendung des Kunstwerkes (mal mehr, mal weniger) entzündeten wir entgegen der allgemein üblichen Tradition vom ersten Adventssonntag an gleich alle vier Kerzen auf einmal. Wir fanden, und da waren wir drei (Vater, Mutter, Kind) mal einer Meinung, vier Kerzen erzeugen mehr Vorweihnachtsstimmung als eine, zwei oder drei.

Einmal lud ich zwei Freundinnen in der letzten Woche vor Weihnachten zum gemütlichen Mädel-Abend ein. Mann und Kind hatten „frei“. Unser Hund, der auf den Namen Zausel hörte, (mal mehr, mal weniger), weil er so aussah, war der einzige Kerl in unserer Mädchenrunde. Nach ein paar Gläsern Prosecco beim warmen Advents-Kerzenschein wurden wir drei Frohnaturen noch fröhlicher und bekamen irgendwann Hunger. Darauf war ich vorbereitet. Eine Schüssel selbstgemachter, leckerer Nudelsalat landete unter spontanen Beifallsbekundungen auf dem Tisch. Für weiteres Zubehör eilte ich nochmals in die Küche. Da ertönte ein spitzer Schrei aus dem Wohnzimmer, danach wurde es still, kein Gekicher und Gerede mehr. Nur noch bleierne Stille. Das fand ich verdächtig, stürzte beunruhigt ins Zimmer und sah die Bescherung: Der staubtrockene Kranz qualmte, entzündet durch eine umgekippte, brennende Kerze, unter einem Teller hervor, den eine Freundin geistesgegenwärtig auf den knisternden Zweig presste und damit das Lagerfeuer auf dem Esstisch erstickte. Nix passiert, alles o.k. rief mir die Löschmannschaft entwarnend zu. Mir fiel nur in Abwandlung eines alten Weihnachtsliedes „Advent, Advent, ein „Kränzlein“ brennt“ ein. Als erstes brachten wir den Nudelsalat weit weg auf dem Fußboden in Sicherheit, trugen dann den qualmenden Kranz in die Küche, um danach Schmauchspuren auf dem Tisch zu beseitigen. Als wir wieder ins Zimmer kamen, bot sich uns ein weiteres unerwartetes Scenario: Hund Zausel kniete mit den Vorderpfoten im Nudelsalat, das heißt, was davon noch übrig war, Schnauze voll, Schüssel fast leer. Meine Freundinnen guckten wehmütig. Was sollte ich machen? Ein angebrannter Kranz, eine ausgeschlabberte Nudelsalatschüssel, ein brenzlig riechendes Zimmer, zwei Freundinnen mit leerem und ein Hund mit vollem Magen, dem bald danach speiübel wurde – so die unerwartet traurige Bilanz dieses fröhlich begonnenen Advents-Mädel-Abends. Da der Hund raus musste (!), das Zimmer zum Räucherstübchen mutiert war, entschlossen wir uns einstimmig und getröstet, meinem Lieblingsitaliener um die Ecke unsere Aufwartung zu machen und uns von ihm und seinen Nudeln verwöhnen zu lassen. Hund Zausel träumte unterm Tisch sicher von meinen. Es wurde dann doch noch ein richtig lustiger Mädel-Abend.

Ach übrigens, ganz nebenbei, einen Adventskranz aus trockenem Tannengestrüpp (spätestens ab dem 3. Advent) gab es nie mehr bei mir und Nudelsalat wurde auch nicht mehr auf dem Fußboden zwischengelagert.

Alles Gute für das Jahr 2015!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dieser Ausgabe verabschieden wir uns aus dem Zeitungsjahr 2014. Im Februar 2015 steht Ihnen eine neue Ausgabe wieder zur Verfügung. Wir hoffen sehr, dass Ihnen unsere Themenauswahl und Beiträge gefallen haben. Für Anregungen und Kritik stehen wir gerne und jederzeit zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen schöne Feiertage und einen erfolgreichen Start ins neue Jahr!

Ihre Redaktion

Rumpelbasar Zehlendorf e.V.

Der Rumpelbasar in Zehlendorf ist d e r ganzjährige Basar für gemeinnützige und wohltätige Zwecke. Wir freuen uns über Spenden gut erhaltener und funktionstüchtiger Haushaltsartikel wie: Hausrat, Kleidung, Wäsche, Kinderspielzeug und -kleidung, Schuhe, Bücher, Elektrogeräte, Werkzeug, Kleinmöbel u.s.w.
Öffnungszeiten mit Verkauf und Spendenannahme:
Dienstag 9.30-11.30 Uhr, Mittwoch 17.00-19.00 Uhr.
Spendentelefon: 84 72 20 23 (Anrufbeantworter). Am Stichkanal 2-4, 14167 Berlin (Ecke Goerzallee nahe OBI)

(Marion Herzog – 1. Vorsitzende)

WO DRÜCKT SIE IHR SCHUH

Familie – Arbeit – Kinder – Wohnung – Schule – Schulden – Ausbildung – Behörden – Geld

Soziale Fragen / Individuelle Gespräche

Es unterstützt Sie kostenfrei:
Frau Schaub, Dipl.Soz.Päd., Schwerpunkt: Schuldnerberatung und Frau Unkrodt, Dipl. Soz. Päd., Schwerpunkt: Soziale Angelegenheiten
Jeden **Donnerstag von 18.00-19.00 Uhr „kieztreff“ (vorm. Altes Waschhaus), Celsiusstr. 60, Telefon 39 88 53 66**

Die Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf herausgegeben vom Stadtteilzentrum Steglitz e.V. wird durch die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales gefördert.

Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales | be Berlin

Mobile Tierarztpraxis Dr. Petra Richter

Hausbesuche nach Vereinbarung
030 - 74 07 18 51
pr@mobilehaustierpraxis.de
www.mobilehaustierpraxis.de

MODELLBAHNEN
Märklin, Fleischmann, Trix, Faller, Brawa u.a.
MODELLAUTOS
Brekina, Busch, Herpa, Schuco, Rietze u.a.
WIKING-Spezialist/Sammlerservice
☎ **7 95 14 14** über 30 Jahre
Inh. Ulrich Kreßner
Steglitzer Damm 34, 12169 Berlin

Grüezi
Schweizer Speisen

Von 9-12.00 Uhr gibt's Frühstück!

Di.-So. geöffnet von 9.00 bis 22.00 Uhr. Montag Ruhetag

Tischreservierungen unter 030 7 95 35 49

Schweizer Speisen im Stadtpark Steglitz
Albrechtstraße 47, 12167 Berlin

Gilg computer
Individual PCs • Betreuung • Netzwerk • Schulung • IT-Service
www.gilg.de
Markus Gilg
info@gilg.de
Bonstellstr. 48
12167 Berlin
Mobil: 0177 – 753 20 32
Fon: 030 – 753 20 32
Fax: 030 – 753 20 25
Microsoft Certified Professional

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

Herausgeber: Stadtteilzentrum Steglitz e.V., Geschäftsstelle: Ostpreußendamm 159, 12207 Berlin, Telefon 0 30 / 84 4110 40
info@stadtteilzentrum-steglitz.de

Redaktion: Thomas Mampel, V.i.S.d.P., Telefon 0 30 / 83 22 0743, mampel@stadtteilzentrum-steglitz.de

Hagen Ludwig; Angelika Lindenthal; Juliane Eichhorst; Peter Sieberz; Helmut Stanek, Friederike Prinz-Dannenberg; Susanna Quandt, Inge Krüger; Anna Schmidt;

Ansprechpartner Redaktion, Anzeigen, Gestaltung + Satz: Anna Schmidt, Telefon 0 30 / 77 20 65 10, schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Belichtung + Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Auflage: 10.000 Stück

nächster Redaktionsschluss: 8. Januar 2015
Thema der Februarausgabe: Flüchtlinge

www.stadtteilzentrum-steglitz.de